Nushası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

	dahil için		hariç için	
Aylık	Türk lirası	1.50	RM.	5.—
Üç aylık	„ „	4.25	„	13.—
Altı aylık	„ „	8.—	„	25.—
Bir senelik	„ „	15.—	„	50.—

yahud mukabili.
Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Galib Dede Caddesi 59
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu: İstanbul 1249.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kurus

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
Für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	RM. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Galib Dede Caddesi 59
Drahtanschrift: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1249.

11. Jahrgang Nr. 20 — Tageszeitung — Istanbul, Freitag, 24. Januar 1936

Sarraut hat sein Kabinett gebildet - Titulescu Berichterstatter im Streit Sowjetunion-Uruguay - Der Standpunkt Danzigs

Amerikas Kriegsflotte und die Londoner Konferenz

Der erste Akt des Schauspiels der Londoner Flottenkonferenz hat mit dem Ausstieg Japans aus der Reihe der Mitspielenden geendet. Das kommende Spiel wird stark beeinflußt werden von dem Ergebnis dieses ersten Aktes, das in einer offenbar weitgehenden Verständigung zwischen England und Amerika ihren sichtbaren Ausdruck findet.

Während der Verhandlungen erschien am Dezember 1935 der Jahresbericht des amerikanischen Marineministers Swanson über das Ausbildungsjahr vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935. Dieser nach vieler Richtung hin sehr aufschlußreiche Bericht ist in der amerikanischen Presse eingehend wiedergegeben worden. Auch in diesem Bericht wird mit dem Begriff der „Vertragsflotte" gearbeitet, d. h. mit dem Bestand an Seestreitkräften, wie er nach völliger Ausschöpfung der bestehenden Verträge von Washington und London vorhanden sein könnte. Tonnagemäßig bedeutet das für die amerikanische Marine an Schlachtschiffen 525.000 to, an Flugzeugträgern 135.000, an schweren Kreuzern 146.800, an leichten Kreuzern 192.200, an Zerstörern 150.000, an U-Booten 52.700, insgesamt 1,2 Millionen Tonnen, denen Japan nach den zur Zeit bestehenden Bindungen nur 763.000 to entgegenzusetzen hätte.

Der Bericht betont, daß nach Fertigstellung der in Auftrag gegebenen amerikanischen Neubauten nur noch 35 Zerstörer und 14 U-Boote an einer nicht „überalterten" Vertragsflotte fehlen würden. Dazu ist zu bemerken, daß im Jahre 1936 Amerika 3 Flugzeugträger, 12 Kreuzer, 53 Zerstörer und 16 U-Boote im Bau hat, im Ganzen also 84 Schiffseinheiten. Nach Fertigstellung dieses gewaltigen Zuwachses an modernen Schiffen wird es Japan tatsächlich überlegen sein, während das bisher zum großen Teil nur auf dem Papier stand. Am besten wird das durch die Tatsache gezeigt, daß Amerika bisher nur 8 „neuere" Zerstörer gegenüber 57 japanischen aufzuweisen hatte. Der Bestand an „überalterten" Zerstörern ist allerdings in Amerika ein ganz gewaltiger: 215 gegenüber 39 japanischen. In dem Bericht des Marineministers findet sich der bezeichnende Satz: „Zum Zeitpunkt des Ablaufs der Verträge würde eine Anzahl von Linienschiffen die Altersgrenze überschritten haben und die Frage ihres Ersatzes könne ins Auge gefaßt werden, falls nicht die neuen Verträge eine andere Lage schafften." Mit Bezug auf die Größe und das Geschützkaliber scheint man also in den leitenden Marinekreisen Amerikas nicht ganz davon überzeugt gewesen zu sein, daß es bei den alten Höchstabmessungen (35.000 to und 40,6 Kaliber) bleiben würde. Diese, für die ganze Kriegsschiffsbautechnik und für die finanzielle Belastung durch die Marine überaus wichtige Frage ist allerdings durch das Vorgehen Italiens und Frankreichs zum großen Teil schon vorweggenommen worden.

Italien hat, warum, ist schwer zu ergründen, im Jahre 1934 mit dem Bau der beiden 35.000 Tonner „Littoria" und „Vittorio Veneto" den Neubaureigen für die Riesenschiffe eröffnet. Frankreich ist ihm im vergangenen Jahre gefolgt. Deutschland hat sich, wie bekannt, mit einer Tonnage von 26.000 to für seine neuen Schiffe begnügt und damit dem Londoner runden Tisch ein nachahmenswertes Beispiel gegeben.

Die Ausgaben für die amerikanische Marine werden für das Haushaltsjahr 1935 mit 437 Millionen Dollar, für 1936 mit 642 Millionen Dollar angegeben. Naturgemäß ist der Hauptteil des Berichtes mit Angaben und Ueberlegungen über die Verwendung der Seestreitkräfte und den Stand der Ausbildung der Besatzungen angefüllt. Von den Leitsätzen, die, ganz allgemein, die Tätigkeit und Verwendung der Marine umschrieben, verdienen drei besonders hervorgehoben zu werden.

1. Die Marine muß für den Einsatz in beiden Ozeanen (Atlantik und Pazifik) so ausgebildet und organisiert sein, daß ihre Vergrößerung nur im Ernstfall notwendig ist.

2. Es müssen freundschaftliche internationale Beziehungen gepflogen werden.

3. Die Zivilindustrie und andere Stellen, die im Kriegsfall von Nutzen sein können, sind zu fördern und anzuregen.

Im Ganzen haben die Amerikaner im Berichtsjahr 462 Kriegsschiffe und Fahrzeuge im Dienst gehabt. Mit Rücksicht auf den mutmaßlichen Gegner fordert Swanson als ein dringendes Gebot der Stunde die Schaffung eines angemessenen Trosses. Die großen amerikanischen Flottenmanöver im Dreieck San Franzisko — Aleuten — Hawaii haben offenbar den Mangel an geeigneten, vor allem schnellen Oeltankern sehr stark in Erscheinung treten lassen. Die Amerikaner können sich allerdings damit trösten, daß es bei den Japanern in dieser Beziehung noch schlechter bestellt ist.

Wenn bei den bisherigen Flottenkonferenzen stets über die Stärke der einzelnen Schiffsgattungen verhandelt worden ist, so sind die sogenannten Hilfsschiffe nicht weiter berücksichtigt worden. Eigentlich zu Unrecht. Denn in Zukunftskriegen werden diese Schiffe eine außerordentlich große Rolle spielen. Es genügt in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß der Fahrbereich jedes Kriegsschiffes, vom Linienschiff bis zum Torpedoboot, einer derjenigen Faktoren ist, der sehr hohe Forderungen an das im ganzen für das Schiff zur Verfügung stehende Gewicht stellt.

Für das Marineflugwesen finden sich folgende Angaben: am 1. Juli 1935 befanden sich 947 Flugzeuge in Dienst, weitere 472 waren in Auftrag gegeben. Bei den großen vorhererwähnten Manövern sind die Flugwaffe und die Uboote in weitgehendem Maße herangezogen worden. Dabei sind, wie der Bericht unterstreicht, auch wertvolle Erfahrungen mit Bezug auf die Grenzen der Verwendungsmöglichkeit dieser Spezialwaffen gesammelt worden.

Ein Schmerzenskind der amerikanischen Marine ist die Knappheit an Personal. Dieser Mangel ist offenbar auch jetzt noch nicht behoben. Die großen Schiffe konnten im Durchschnitt nur mit 81% ihres planmäßigen Personals besetzt werden, während festgestellt wird, daß eine Besatzungsstärke unter 85% eine Gefahr für die Landesverteidigung bedeutet. Die Durchschnittsstärke der Mannschaft betrug im Jahre 1935 81.500, für 1936 sind 88.000 bewilligt und für 1937 100.000 beantragt. Auch an Seeoffizieren ist ein erheblicher Mangel. Die „Vertragsmarine" braucht 7.941, während für 1936 nur 6.531 bewilligt sind. Ganz schwierig liegen die Verhältnisse bei der Marineluftwaffe. Man findet hier die auffallende Feststellung, daß von 477 Fähnrichen nur 18,6% als Flieger verwendungsfähig waren.

Die türkische Trauerabordnung nach London abgereist

Die türkische Abordnung, die sich zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für König Georg V. nach England begibt, ist gestern abend mit dem Simplon-Orient-Expreß nach London abgereist.

Die Abordnung setzt sich, wie bereits gemeldet, aus folgenden Herren zusammen: Fethi Okyar, türkischer Botschafter in London, Nuri Conker, Abgeordneter von Kütahya und Vizepräsident des Kamutay, Fahreddin Altay, Divisionsgeneral und Armeeinspektor, Salih, kommandierender General des dritten Armeekorps, Oberst Celâl, Unterstaatssekretär für das Flugwesen, und Celâl Uner, erster Flügeladjutant des Staatspräsidenten.

Die Mitglieder der Abordnung wurden am Bahnhof Sirkeci vom Oberpräsidenten und Oberbürgermeister Muhiddin Üstüdağ, vom Leiter des dritten Generalinspektorats, Tahsin Özer, ferner von einer Reihe von Generälen und Abgeordneten, vom Leiter des Sicherheitswesens und einigen anderen Persönlichkeiten begrüßt. Auch der britische Konsul hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden, um von der in seine Heimat reisenden Abordnung Abschied zu nehmen.

Der Verschwörer-Prozeß

Ankara, 23. Januar

Vor der Strafkammer wurde heute der Prozeß gegen die Angeklagten in der Anschlagsaffäre gegen die Person des Staatspräsidenten fortgesetzt.

Bei der gestrigen Verhandlung verlas Oberstaatsanwalt Baha Arikan einen ihm vom Oberpräsidenten von Ankara in der letzten Woche zugesandten Brief, in dem von einem Empfang des Angeklagten Ali Saib Ursavaş durch den Präsidenten der Republik die Rede war. Arikan stellte dem Gericht den Antrag, aufgrund dieses Schreibens der Oberpräsidenten von Ankara neue Untersuchungen in dieser Richtung anzustellen.

Der Vertreter des Angeklagten Ursavaş, Rechtsanwalt Hâmit Sevket, sprach sich gegen eine Ausdehnung der Untersuchungen aufgrund eines solchen Schreibens, in dem keinerlei Beweismaterialien angeführt und auch keine Verdachtsmomente ausgesprochen werden, aus. Der Angeklagte erzählte seinerseits den Hergang der Unterhaltung bei seinem Empfang durch Atatürk und sagte, daß Atatürk ihm dabei trotz der im Umlauf befindlichen Gerüchte über das Komplott sein volles Vertrauen geschenkt und ihn gegen solche Beschuldigungen in Schutz genommen habe.

Das Gericht zog sich hierauf zurück, um nach halbstündiger Beratung den von der Staatsanwaltschaft gestellten Antrag über die Ausdehnung der Untersuchungen abzulehnen.

Der Vertreter der Anklage verlangte hierauf die Vertagung der Verhandlungen, damit er nötige Zeit habe, die Prozeßakten zu prüfen. Auch gegen diesen Antrag erhob der Rechtsvertreter des Angeklagten Ursavaş Einspruch und bat das Gericht, im Falle einer Vertagung, die Zwischenzeit bis zur nächsten Verhandlung möglichst kurz zu bemessen.

Das Gericht setzte hierauf die nächste Sitzung auf Freitag, den 31. Januar fest.

Sarraut soll die Krise lösen

Paris, 23. Januar (A.A.)

Nach seiner Rücktrittserklärung und nach seiner Ablehnung des Angebotes zur Neubildung der Regierung erklärte Laval:

„Ich habe das Bewußtsein, die Sendung erfüllt zu haben, die man mir im vergangenen Juni anvertraut hat."

Im Hinblick auf die Ergebnisse der Außenpolitik sagte Laval:

„Der Friede ist aufrechterhalten, unsere Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund sind eingehalten, unsere Freundschaften und Bündnisse sind unberührt. Die Unabhängigkeit der französischen Außenpolitik ist gesichert und gefestigt."

Er schloß mit den Worten:

„Eine Partei hat damit begonnen, die nationale Einheit zu zerbrechen, die eine wesentliche Voraussetzung meines Handelns ist. Ich gebe nunmehr die Macht ab, nachdem die nationale Einheit nicht mehr vorhanden ist".

Dann richtete Laval noch einen Appell an alle zur Kaltblütigkeit und Einigkeit.

•

Paris, 24. Januar.

Senator Sarraut, der vom französischen Staatspräsidenten mit der Neubildung der Regierung beauftragt wurde, hat Lebrun wissen lassen, daß er nach Fühlungnahme mit den in Frage kommenden politischen Persönlichkeiten seine Entscheidung bekanntgeben werde.

Sarraut war im Jahre 1933 einige Monate hindurch Ministerpräsident gewesen und hat in der übrigen Zeit zahlreichen Kabinetten als Minister angehört.

•

Paris, 23. Januar (A.A.)

Die französischen Blätter drücken sich über die Lösung der Ministerkrise sehr unsicher aus. Mehrere Zeitungen sind der Ansicht, daß eine Klärung der Lage erst durch allgemeine Wahlen erreicht werden könnte, die so rasch als möglich durchgeführt werden sollen. Aus diesem Grunde neigt man mehr einem „Liquidations-Ministerium" zu.

„Petit Parisien" spricht davon, daß in den politischen Kreisen am Mittwoch die Möglichkeit einer radikalen Kombination erwogen wurde, und erklärt, daß im Falle allzu großer Schwierigkeiten Lebrun eine Persönlichkeit der Linken, die aber nicht der radikalen Partei angehört, mit der Kabinettsbildung beauftragen könnte. Diese Regierung würde dann nach einem gemeinsamen Abkommen zwischen den Parteien und Gruppen innerhalb von Kammer und Senat bis zu den Wahlen am Ruder bleiben.

„Echo de Paris" schreibt:

„Alles in allem — das nationale Interesse verlangt als einzigen Nachfolger Lavals wiederum eben diesen Laval".

„Petit Journal" meint:

„Wir sind jetzt an den entscheidenden Punkt gekommen, daß man nunmehr von den nächsten Wahlen einen Aufschwung der französischen Politik erwarten kann. Bis dorthin rät die Vernunft zu gemäßigten Lösungen und zu Mitteln, die dem vorübergehenden Charakter entsprechen, wie er zwangsläufig der neuen Regierung aufgeprägt wird."

„Oeuvre" schreibt:

„Wenn man jetzt nur die Logik sprechen lassen würde, dann würde man eine Regierung der „Volksfront" bilden. Wenn dies nicht möglich ist, was wollen wir dann? Wir wollen eine Regierung, die die eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den anderen Regierungen einschließlich der Sowjetunion achtet, und die nicht Frankreich in mehr oder weniger zufällige diplomatische Unternehmungen hineinmanövriert, bevor Frankreich selbst nicht seine eigene Anschauung darüber zum Ausdruck gebracht hat".

Im „Populaire" freut sich Blum über den Abgang Lavals. Er erneuert das Versprechen der sozialistischen Hilfe für jede durchwegs radikale oder Konzentrations-Regierung, in deren Händen sich, wie das Blatt schreibt, die republikanische Freiheit und der Friede sicher fühlen würden.

•

London, 23. Jan. (A.A.)

Die französische Ministerkrise hat ein neues Nachgeben des französischen Franken auf dem englischen Markt zur Folge gehabt. Man hat sofort auf den englischen Ausgleichsfonds zurückgegriffen, um den Franken zu stützen und einen Sturz dieser Währung zu verhüten.

„News Chronicle" berichtet, daß gestern mit Hilfe dieses Fonds 300 bis 400 Millionen Franken gekauft worden sind.

Die Genfer Ratstagung

Die Danziger Frage steht jetzt im Vordergrund

Genf, 24. Januar.

Die Beschwerde der Sowjetunion gegen Uruguay wegen des Abbruches der diplomatischen Beziehungen, die gestern in öffentlicher Sitzung des Rates weiter behandelt wurde, fand nach den Darlegungen der Vertreter beider Länder, denen sich auch der italienische Vertreter Baron Aloisi mit Angriffen gegen die Sowjetunion anschloß, einen vorläufigen Abschluß durch einen Vorschlag des Ratspräsidenten, der auch angenommen wurde, und darauf hinauslief, daß der rumänische Außenminister Titulescu mit der Ausarbeitung eines Berichtes beauftragt wurde, der dem Rat noch in der gegenwärtigen Tagungsperiode, oder falls die rechtzeitige Fertigstellung nicht möglich sein sollte, in der nächsten vorgelegt werden soll.

Der dänische Außenminister Munch und der spanische Vertreter Madariaga werden Titulescu bei seiner Arbeit behilflich sein.

Die Aussprache über diesen Fall wurde sodann bis zum Vorliegen des Berichtes vertagt.

Der Rat wandte sich dann dem äthiopischen Streit zu, und nahm den Bericht des Dreizehner-Ausschusses entgegen, der einstimmig angenommen wurde.

•

Genf, 23. Januar (A.A.)

Baron Aloisi hat sich in Genf gegen die Bewilligung der vorgeschlagenen Kredite zur Bedekkung der Kosten des Sanktionsausschusses gewendet.

Aloisi wies darauf hin, daß dieser Ausschuß eine vom Völkerbund unabhängige Organisation sei, und daß ihre Kosten in keiner Weise von den Mitgliedsstaaten des Völkerbunden getragen werden könnten, ganz gewiß aber nicht von Italien.

•

Genf, 23. Jan. (A.A.)

Die rumänische Regierung hat den Koordinationsausschuß des Völkerbundes für die Sühnemaßnahmen gegen Italien wissen lassen, daß die Antworten der Türkei, Jugoslawiens und Griechenlands hinsichtlich der gegenseitigen Unterstützung im Mittelmeer nach Beratungen und in vollem Einvernehmen mit Rumänien gegeben worden sind.

Eine Erklärung Greisers

Genf, 24. Januar.

Der Danziger Senatspräsident Greiser hat zu dem für den Völkerbundsrat bestimmten Bericht des Völkerbundskommissars Lester in einer ausführlichen Erklärung Stellung genommen, die gestern nachmittag vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht wurde.

In dieser Erklärung heißt es u. a., der Völkerbundskommissar vertrete in seinem Bericht den Standpunkt, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig in der letzten Zeit in ständig wachsendem Maße eine verfassungswidrige Politik betrieben habe. Dieser geradezu ungeheuerliche Vorwurf hätte wohl gewichtiger Beweise bedurft, an denen es jedoch in dem erwähnten Bericht des Völkerbundskommissars fehle. Was die gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung der Freien Stadt Danzig betreffe, so seien durch diese die Ergebnisse der Volkstagswahlen in keiner Weise beeinflußt worden. Die Danziger Verfassung gewähre die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift nicht schlechthin, sondern nur innerhalb der gesetzlichen Schranken. Diese Schranken seien durch das verfassungsmäßige Ermächtigungsgesetz gezogen.

Was das polizeiliche Einschreiten gegen Pressorgane betreffe, so sei dieses berechtigt und notwendig gewesen, weil durch die Haltung gewisser Pressorgane die öffentliche Sicherheit und Ordnung, ja sogar die Sicherheit des Staates gefährdet sei.

Wenn der Senat der Freien Stadt Danzig für die angebliche Verfassungswidrigkeit der Geschäftsordnung des Volkstages verantwortlich gemacht werde, so sei darauf zu verweisen, daß in der ganzen Welt für Form und Fassung einer Geschäftsordnung ein Parlament nur sich selbst verantwortlich sei.

Ueber die Auflösung einer Arbeitervereinigung schwebe zur Zeit ein Verfahren vor der Verwaltungskommission des Danziger Landgerichtes. Mit Rücksicht auf dieses schwebende Verfahren halte der Senat eine Erörterung darüber gegenwärtig für untunlich. Der allgemeine Arbeiterverband, um den es sich dabei handle, sei seinem Wesen nach keine Gewerkschaft, sondern ein Verein mit politischen Kampfzielen, dessen Zweck gegenüber den Bestrebungen der Regierung zur Herstellung einer Volksgemeinschaft auf Klassenkampf hinauslaufe. Und diesen Zweck verfolge der Verband mit ungesetzlichen Mitteln.

Ernste politische Ausschreitungen seien in Danzig weder im letzten Jahre noch in den ganzen zwei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung vorgekommen, was am besten die Tatsache beweise, daß es in dieser ganzen Zeit kein Todesopfer aus politischen Zusammenstößen gegeben habe.

Zum Schluß betont die Erklärung des Senatspräsidenten mit Nachdruck, daß die Garantie des Völkerbundes niemals zu einer Einschränkung der aus der Souveränität der Freien Stadt Danzig sich ergebenden Rechte führen könne.

(Siehe auch Seite 2)

Die Aufbahrung in der Westminster-Hall

London, 24. Januar.

Als der Trauerzug mit dem Sarge König Georgs V. gestern nachmittag von Sandringham in London eintraf, säumten Hunderttausende die Straßen, durch die sich der Zug zur Westminster-Hall bewegte, wo die Aufbewahrung vorgenommen wurde.

Beim Eingang erwartete Königin Mary den Leichenzug. Tiefstes Schweigen herrschte als die Ehrengarde das Gewehr präsentierte und die Aufbahrung vonstatten ging.

Nach einer kurzen Andacht in der Kirche kehrte König Eduard mit der königlichen Familie in den Buckingham-Palast zurück.

•

London, 23. Januar (A.A.)

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Tag, an dem das Königsbegräbnis stattfindet, einem Wunsche des Herrschers entsprechend nicht zum nationalen Trauertag erklärt werden wird, da man der Ansicht ist, daß die Unterbrechung der Geschäfte wahrscheinlich für zahlreiche Personen Schäden und Verluste mit sich bringen würde. Die Regierung hat dagegen angeregt, daß während der Beisetzung in Windsor am Dienstag zwei Minuten Stillschweigen bewahrt werden.

•

London, 23. Januar (A.A.)

Reuter meldet, daß nach einer am Donnerstag früh von Dublin gekommenen Meldung König Eduard VIII. in Dublin noch nicht zum König proklamiert worden sei, weil die verfassungsmäßigen Behörden des irischen Freistaates scheinbar der Ansicht sind, es sei nach den Gesetzen nicht notwendig, den vom Generalgouverneur Buckley geleisteten Eid während dessen Amtszeit zu erneuern.

Man sagt, daß dieses Gelöbnis nicht nur für König Georg gelte, sondern auch für den Thronfolger und seine Nachfolger.

•

London, 23. Januar (A.A.)

Aus Doorn wird gemeldet, daß Prinz Friedrich, der jüngste Sohn des früheren deutschen Kronprinzen, das Haus Hohenzollern beim Leichenbegängnis des Königs Georg V. vertreten wird. Der frühere Kaiser und seine Gemahlin, Prinzessin Hermine, haben einen Kranz geschickt.

Eine italienische Erinnerung

Rom, 23. Januar (A.A.)

Die römische Zeitung „Giornale d'Italia" bringt in großer Aufmachung einen Teil jener Rede, die der verstorbene König Georg V. bei seinem Besuche des englischen Soldatenfriedhofs auf der Hochfläche von Asiago am 13. Mai 1923 gehalten hat.

Der König hatte damals wörtlich gesagt:

„Die Königin und ich sind heute hierher gekommen, um im Namen unseres Volkes der Dankbarkeit und Ehrfurcht vor unseren Toten Ausdruck zu geben. In diesem Dasein, wo alle Menschen Schuldner sind und einer dem anderen verpflichtet ist, beginnt die Schuld der abendländischen Welt gegenüber Italien in dem Augenblick, da sie von Italien, dieser ewigen und unvergleichlichen Jugend, die ersten Ansätze für die Gesetze des sozialen Lebens und der Künste erhielt. Die langen Jahrhunderte ununterbrochenen Friedens zwischen uns werden für England und seine Kinder niemals diese Schuld der Zivilisation gegenüber Italien tilgen".

Man meldet soeben:

Die neue Regierung Sarraut

Paris, 24. Jan. (A.A.)

Die Zusammensetzung des Kabinetts Sarraut steht nunmehr so gut wie fest. Sie ist jedoch noch an die Zustimmung Pernots zur Uebernahme des Justizministeriums oder eines Postens als Minister ohne besonderen Geschäftsbereich gebunden.

Die Kabinettsliste dürfte folgende Namen enthalten:

Albert Sarraut: Ministerpräsidium und Inneres
Yvon Delbos: Staatsminister
Pernot: Justiz
Flandin: Aeußeres
Marcel Regnier: Finanzen
Paul-Boncour: Krieg
Pietri: Marine
Georges Bonnet: Handel
Georges Mandel: Verkehr
Camille Chautemps: Oeffentliche Arbeiten
Laurent-Eynac: Luftfahrt

Weitere Zusammenstösse in Syrien

Jerusalem, 23. Jan. (A.A. n. DNB).

Die Unruhen in Syrien dauern an. Es werden neue Zusammenstöße zwischen dem Militär und der demonstrierenden Menge gemeldet, unter der sich zahlreiche Studenten und — zum ersten Mal in der Geschichte Syriens — auch Frauen befinden. Die Menge, die unter der Führung der Nationalistenführer an den Kundgebungen anläßlich der Beisetzung zweier Opfer teilnahm, wurde nach der Beerdigung der Toten durch die vereinten Streitkräfte des Heeres und der Polizei mit Unterstützung von 9 Panzerautos vertrieben. Der Nationalistenführer Barudi wurde verhaftet und nach Dschesireh, einem Ort in der Nähe der türkischen Grenze, verbannt.

In Aleppo haben die Unruhen, die immer noch fortdauern, bisher vier Opfer gefordert. Mehr als 200 Personen wurden verhaftet.

Hodza über die tschechische Politik

Prag, 24. Januar (A.A.)

Ministerpräsident Hodza hat den Vertretern der Presse gegenüber die Grundzüge der tschechoslowakischen Innen- und Außenpolitik hinsichtlich der Tagesfragen auseinandergesetzt.

Der Ministerpräsident sprach zunächst von dem Besuch Schuschniggs in Prag und betonte die unbedingte Notwendigkeit einer Annäherung der wirtschaftlichen Interessen aller Staaten, die das neue Mitteleuropa bilden, d. h. der Donauländer und aller Staaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion, soweit sie an einer Zusammenarbeit interessiert seien. Es handle sich sowohl um eine wirtschaftliche als auch um eine politische Annäherung, die nebeneinander hergehen müßten. Es sei möglich, ein gegenseitiges Einvernehmen der mitteleuropäischen Staaten herbeizuführen. Die heutige Gruppierung sei folgende: Balkan-Entente, Kleine Entente und Unterzeichnermächte des römischen Paktes. Das nächste Ziel müsse die Vorbereitung einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen der Kleinen Entente und den Mächten bilden, die den römischen Pakt unterzeichnet haben.

„Wir müssen, so erklärte Hodza weiter, in Mitteleuropa eine Politik des Aufbaues betreiben. Ein derartiges Vorgehen kann in Berlin keinerlei Unzufriedenheit hervorrufen. Weder die Tschechoslowakei noch die Kleine Entente noch sonst jemand in Mitteleuropa will eine Aktion, die gegen Berlin gerichtet wäre. Unser Leitgedanke muß es sein, einen modus vivendi mit Berlin zu finden. Der Weg, der nach Berlin führt, geht jedoch über ein organisiertes Mitteleuropa".

Kurzmeldungen vom Tage

Der amerikanische Marineminister Swanson teilte mit, daß die Deutsche Regierung ermächtigt wurde, von den Luftstützpunkten Lakehurst und Miami für den Zeppelin LZ 129" Gebrauch zu machen, doch gelte diese Bewilligung lediglich für den ersten Versuchsflug und nicht auf Dauer.

•

Die bulgarische Polizei hat das Nationale Mazedonische Komitee aufgelöst und dessen Besitz beschlagnahmt. Künftighin dürfen nurmehr die „mazedonischen Bruderschaften" bestehen, die kulturelle Organisationen sind.

•

In Haskowo begann am Mittwoch ein Prozeß gegen 103 junge bulgarische Kommunisten wegen staatsfeindlicher Umtriebe.

•

Der amerikanische Kongreß hat sich für die sofortige Auszahlung der einmaligen Entschädigungen an die Kriegsteilnehmer ausgesprochen.

•

Anläßlich des Todes des König Georg V. hat der Schah-in-Schah des Iran der Königin-Mutter von England ein Beileidstelegramm gesandt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Iran hat auch die Gemahlin des iranischen Herrschers sich an einer derartigen Kundgebung beteiligt.

Aus der hauptstädtischen Presse:

Die neue Welt

II. DIE MORAL

Wir setzen hier die gestern begonnene Aufsatzreihe Burhan Belge's aus der „Ulus" fort.

•

Die Moral stellt an sich einen Begriff dar, der sich außerordentlich zur Demagogie eignet. Denn alle Menschen leben, wenn schon nicht um moralisch zu sein, so doch zumindest um moralisch zu erscheinen. Die Menschen, die in der Gesellschaft ohne Hemmungen leben wollen, müssen nach außen hin moralisch erscheinen, genau so wie ein Reisender mit einem mit allen Sichtvermerken versehenen ordnungsmäßigen Paß ausgerüstet sein muß, um ungehindert alle Grenzen überschreiten zu können.

Denn alle Vorwürfe, Kritiken, Verleumdungen und Angriffe in der Gesellschaft im Kleinen oder im Großen geschehen stets im Namen der Moral. Das gilt sowohl bei individuellen, als auch bei kollektiven Zusammenstößen.

Wenn man nun eine Gesellschaft kritisieren will, von der behauptet wird, daß sie alt und morsch geworden sei, so geht man aus zwei Richtungen an sie heran. Man zeigt einerseits, daß sie mehr schadet als nützt, und greift andererseits ihre moralischen Schwächen und ihre morsch gewordenen Moral-Normen an.

Deshalb versuchen auch alle Regierungs- und Staats-Systeme sich soweit als möglich als moralisch hinzustellen, je älter sie mit der Zeit werden.

Vor Beginn der liberalen Zeit stand die individuelle Moral unter der scharfen Kontrolle der kollektiven Moral. Die Moral-Normen des Christentums und des Mittelalters beherrschten die Handlungen des Einzelmenschen und der Gesellschaft, obgleich sie mit der Zeit zu moralischen Vorurteilen ausgewachsen waren und wie alle Vorurteile wertlos wurden. Seit dem Tage aber, an dem die ersten Toleranz-Gedanken und die positiven Wissenschaften, die sie aufkommen ließen, begannen, den engen Rahmen dieses Moralismus zu erweitern und zu vergrößern, hat die individuelle Moral bis in unsere Tage hinein eine ihrer freiesten und ungebundensten Epochen durchgemacht. Mit dem Herannahen der Reifezeit der liberalen Moral-Epoche begann auch der Einzelmensch sich zu einem kleinen „Gott" auszuwachsen, den man nicht antasten und in dessen Sachen man sich nicht einmischen durfte, und als die liberale Epoche ihren Abschnitt beenden wollte, steigerten sich die Gewaltsamkeiten und Unverantwortlichkeiten des Einzelmenschen wie auf allen anderen Gebieten auch auf dem Gebiete der Moral. Er machte auch nach eigenem Gutdünken Bewertungen, und indem er die Moral mit der Unmoral sich selbst überließ, rettete er sich an die paradiesisch freien und schönen Gestade der „Morallosigkeit" und bedachte alle, die noch von Moral redeten, mit allerhand schönen Titeln, wie Snobs, Besserwisser, Moralprediger, Philister, grobe Sophisten, Kleinbürger usw.

Das ging soweit, daß die Moral eines Menschen als etwas betrachtet wurde, das so persönlich wie seine Religion war und in das sich kein anderer einzumischen hatte.

Auf intellektuellem Gebiet vertrat z. B. Oskar Wilde einen Standpunkt, der der Morallosigkeit die Form einer Anbetung gab. Ganz Europa konnte damals nicht verzeihen, daß der englische Puritanismus ihn verfemt hatte, und so erhob man Oskar Wilde auf den Thron eines Märtyrers. Die Verbreitung der Moralllosigkeit unter den Volksmassen zeigt am besten die Duldung des Nackten. Die Zusammenführung des Nackten mit der Erotik nährte das Motiv des außerehelichen Verkehrs, das von der liberalen Literatur sehr bevorzugt ist und bis zum heutigen Tage nicht aus der Hand gegeben wurde. Dieses Motiv wurde in die verschiedensten Formengesetzt und wurde, wie alle übrigen materiellen und geistigen Elemente des liberalen Zeitalters zu einem Handelsobjekt.

Wie die individuelle Moral des liberalen Zeitalters war auch die kollektive Moral gleichgeartet und bestand darin, die erstere nicht anzutasten und sie in Schutz zu nehmen.

Gegen diese Moral-Normen des Liberalismus setzte seit 1918 eine starke Gegenströmung ein. Diese Gegenströmung verfolgt entsprechend den Ländern und den darin herrschenden Systemen verschiedene Richtungen, die jedoch alle eine gemeinsame Eigenschaft besitzen. Diese Gemeinschaft ist darin zu erblicken, daß einerseits versucht wird, die individuelle Moral unter eine strenge Kontrolle zu stellen und andererseits die kollektive Moral in die vorderste Linie zu bringen und sie zur Entscheidung über die erstere zu setzen. Heute genießt die Moral in der ganzen Welt wieder Ansehen. Es ist ganz natürlich, daß ihre erneute Beschützung wie in allen anderen Zeitabschnitten der Geschichte auch diesmal in einem demagogischen Ausmaße durchgeführt wird. Das heißt, daß es heute wieder die Engstirnigkeit und die puritanistischen Ansichten sind, die den Schutz der Moral auf sich nehmen. Eine Moral aber, die unter der Führung der Engstirnigkeit steht, ist binnen kürzester Zeit von einem Kerker kaum mehr zu unterscheiden. Die Notwendigkeit der Heranziehung neuerMaßstäbe für dieMoral beweist und zwar den Glauben der Engstirnigkeit und die Beharrlichkeit der sophistischen Gesinnungen, aber niemals sind es die engstirnigen und sophistischen Gesinnungen, die die neuen Maßstäbe für die Moral festzulegen haben, sondern einzig und allein junge und weitblickende Auffassungen. Die Aufgaben der Engstirnigkeit enden mit dem Zusammenbruch der alten Moral. Was dann kommt, das gehört nicht mehr dazu. Denn was dann folgt, bedeutet einen Neubau. Das Leben reißt entweder alle engen Rahmen auf, in die es hineingezwängt wird, oder aber es degeneriert in diesen engen Rahmen. Da demnach bei der Liquidierung der Moral das Leben bestimmt eine neue Lebendigkeit aufzeigt und in allen seinen Linien und auf seinen sämtlichen Gebieten eine seiner wunderbaren Methamorphosen durchmacht, müßte eine Gegensätzlichkeit und eine Unmöglichkeit darin erblickt werden, wenn man es in die engsten Maßstäbe hineinzuzwängen suchte. Und gerade deshalb beschwört der Kampf um die neue Moral eine neue puritanistische Strömung herauf; es wird aber nicht lange dauern, bis hinter dieser puritanischen Strömung die neue und eigene Toleranzperiode ins Leben tritt.

Es gibt keinen Zweifel darüber, daß in dem heutigen Kampf um die Moral diese Richtung und diese Tendenz vorhanden sind. Mit dem Werden unserer neuen Welt und mit der Ersetzung der alten Maßstäbe auf allen ihren Gebieten durch neue, werden gewiß auch die neuen individuellen und kollektiven Moral-Maßstäbe mit der Zeit klarer und deutlicher zu Tage treten.

Wirtschaftlicher Teil

TÜRKEI

Wasserbauten

Hinsichtlich der umfangreichen Wasserbauten, die auf Veranlassung der Regierung im ganzen Lande in Angriff genommen sind, sind vor allem die Ebene von Bursa, das Hinterland von Izmir, das Gebiet um Antalya, die Umgebung der Hauptstadt Ankara, die Ebene von Adana, die Gegend von Tarsus und das Gebiet um Malatya zu erwähnen. Unter Anlehnung an einen Bericht in der Wochenschrift „Ankara", der jedoch keine lückenlose Aufzählung aller Wasserbauten enthalten dürfte, geben wir nachstehend einen Ueberblick über die durchgeführten und begonnenen Wasserbauten.

In den letzten Jahren wurden in der Umgebung von Bursa Arbeiten zur Be- und Entwässerung von 15.800 ha am Ufer des nach dem bekannten Teppichknüpfer-Ort benannten Simav-Flusses und von 157.400 ha am Ulu - Irmak in Angriff genommen. Im Jahre 1934-35 wurde am Uluabad-See ein Beobachtungsturm errichtet. Die Bodenverbesserungsarbeiten in der Ebene von Bursa, die bereits im Jahre 1929 begonnen wurden, sind namentlich im Jahre 1934-35 mit besonderem Eifer fortgesetzt worden. Man hofft dort ausgedehnte Ländereien dem Anbau zugänglich machen zu können. Der 25 km lange Lauf des Simav-Flusses, der am Gestüt von Karacabey entlangfließt und die Ernte der Landwirte oft stark beeinträchtigt, ja sogar einzelne Dörfer selbst bedroht hat, ist vollständig reguliert worden. Der Bau einer Kläranlage zur Gewinnung von Trinkwasser ist beabsichtigt. Ferner sind Flußbauten am Nilüfer-Kanal, am Deliçay und an den Flüßchen Kökdere, Kaplıkaya und Balıklı geplant.

Im Hinterland von Izmir erstrecken sich die Regulierungsarbeiten über eine Fläche von rund 240.000 ha an den Flüssen Menderes, Karabiga und Tuzla sowie in der Nähe der Küste des Aegäischen Meeres.

Es wurde die Trockenlegung der Sümpfe am Küçük Menderes und am Cellad-See, der Bau eines Staudamms zur Verhinderung von Ueberschwemmungen einer Reihe von Dörfern durch die Fluten des Menderes unternommen. Am Marmara-See sind mehrere Kanäle gezogen worden, um die Bewässerung der umliegenden Ländereien durchzuführen. Dabei wurde auch eine Eisenbetonbrücke gebaut. Der Kanal, der bereits vorhanden war, ist ausgebaut worden. Der Horsunlu-Kanal ist um 5 km verlängert worden. Das Stauwehr am Büyük Menderes in der Nähe des Dorfes Sarıkemer im Bezirk Söke ist verstärkt worden. Die Sumpftrocknungsarbeiten bei Aydın und die Bewässerung der Ebene von Sarayköyü (2.500 ha) für den Baumwollanbau sind fertiggestellt.

Auch nördlich von Antalya, das bekanntlich in absehbarer Zeit Bahnanschluß erhalten wird, sind Wasserbauten durchgeführt und andere eingeleitet worden. Die Pläne für die Regulierung des Manavgat-Flusses, der bei Hochwasser die Dörfer um Uluburlu bedroht, die Nivellierung der Umgebung von Eğirdir, die Trockenlegung der Sümpfe in der Yılanlar-Ebene südöstlich des Eğirdir-Sees und bei Akşehir sind beendet.

Der Dim-Alanya-Kanal (18,5 km), der der Bewässerung des mit Gärten bestandenenTales vonAlanya dient,ist zur Hälfte fertig. Ganz beendet sind die Kanalbauten bei Kırkgözler und Uzunkuyu. Das Wasser des Göros-Sees ist durch einen Kanal in den Aksu-Fluß abgeleitet worden. Dabei sind 60.000 cbm Erde ausgehoben worden.

Ueber die der Vollendung entgegengehende große Anlage zur Wasserversorgung von Ankara haben wir bereits vor einigen Tagen ausführlich berichtet.

Am Schluß des vorletzten Absatzes des in unserer Nr. 17 vom 21. ds. Mts. erschienenen Aufsatzes über die Çubuk-Talsperre fehlte die Angabe der niedrigsten Temperatur, die wir hiermit nachtragen: minus 30 Grad im Winter.

In der Gegend von Adana handelt es sich um die Regulierung und Nutzbarmachung der Flüsse Seyhan, Ceyhan und Berdan. Die Stauwehranlagen in der Nähe von Mersin und Adana sind instandgesetzt worden. Am Göksu ist bei Silifke eine Beobachtungsstation eingerichtet worden.

Auch die Drainage des sumpfigen Geländes im Tale von Tarsus ist beendet.

Ferner sind die Sümpfe bei Amasya und Bafra fast vollständig entwässert worden.

Außerdem werden gegenwärtig Pläne für die Wasserversorgung von Malatya durchberaten.

Der zweite Fünfjahreplan

Der Ausschuß für die Festlegung des zweiten Fünfjahreplanes für den Ausbau der inländischen Industrie setzt seine Beratungen im Wirtschaftsministerium fort. Den Vorsitz in dem Ausschuß, dem außer den Generaldirektionen der an der Industrialisierung des Landes bekanntlich maßgebend beteiligten Banken, der Sümer Bank und der Iş Bankası, Vertreter der beteiligten Behörden, der Berater des Wirtschaftsministers, von der Porten, sowie die kaufmännischen und technischen Leiter einiger großer Fabriken angehören, und dessen Beratungen auch je zwei Vertreter des Landwirtschafts- und des Verteidigungsministeriums beiwohnen, führt Wirtschaftsminister Celâl Bayar.

Bisher sind u. a. bereits folgende Fragen behandelt worden: Die Förderung und Verarbeitung der Steinkohlen und Braunkohlen, die Zementindustrie, die chemische Industrie, die Erzeugung von elektrischem Strom, die Herstellung von Glühlampen, die Metallindustrie, die Aufnahme der Herstellung von Maschinen, die Verwertung der Meeresprodukte, die Verarbeitung von Opium und Tierhäuten, die Weinherstellung sowie die Gewinnung von Olivenöl und anderen Oelen und Fetten. Aber auch das gewerbliche Unterrichtswesen ist in den Kreis der zu erörternden Fragen einbezogen worden.

Die einzelnen Pläne werden von 14 Unterausschüssen vorberaten.

Danzig und der Völkerbund

Die Entwicklung der Danziger Frage, wie sie durch den Bericht des Völkerbundskommissars Lester geschaffen worden ist, wird in Deutschland mit großem Befremden verfolgt. Das Echo dieses Berichtes in der Presse der Völkerbundsmächte verrät nach Berliner Auffassung das deutliche Bestreben, die Danziger Frage derart in den Vordergrund zu schieben, daß darüber die äthiopische Frage in den Hintergrund tritt. Die Behauptungen des Völkerbundskommissars, in Danzig herrschten verfassungswidrige Zustände, wird von Danziger und deutscher Seite in jeder Beziehung bestritten. Es wird zugegeben, daß Zweifelsfragen gelegentlich aufgetaucht seien. Es wird aber darauf verwiesen, daß in diesen Fällen der Danziger Senat nach Maßgabe der Völkerbundsempfehlungen Aenderungen getroffen hätte.

Wo es sich nicht um politische, sondern um Rechtsfragen handelte, habe der Danziger Senat sich an die höchstrichterlichen Entscheidungen des Danziger Obergerichtes als höchster Rechtsinstanz gehalten. Im übrigen wird aber in Deutschland nicht mit dem Urteil zurückgehalten, die Aufwerfung der Danziger Frage in Genf sei ein Versuch, sich in die inneren Verhältnisse Danzigs einzumischen, der nur schlecht durch staats- und völkerrechtliche Erwägungen und Begründungen getarnt wurde.

Man verweist in Berlin auf die ursprüngliche Aufgabe des Völkerbundskommissars, die schwierige Stellung Danzigs als souveräner Staat zu schützen. Das Kommissariat sei geschaffen unter der damaligen Annahme eines ständigen deutsch-polnischen Gegensatzes. Der Völkerbundskommissar habe von Haus aus nur außenpolitische Aufgaben gehabt. Seit der deutsch-polnischen Verständigung sei seine Aufgabe praktisch gegenstandslos geworden.

Was die innere Lage betrifft, so stünde das Danziger Volk in seiner überwiegenden Mehrheit auf dem Boden des Nationalsozialismus, und der jetzt unternommene Versuch, den Nationalsozialismus an der Verwirklichung seiner Grundsätze zu verhindern, sei eine Vergewaltigung des Danziger Volkswillens. Ganz abgesehen davon, daß der Völkerbund nach Danziger Ansicht nicht zu einer solchen Einmischung befugt sei, sei der Genfer Versuch eine Gefährdung des osteuropäischen Befriedungswerkes.

Das Verhalten Genfs in Bezug auf Danzig wird in Deutschland als ein Beispiel für eine Politik betrachtet, die durch unzutreffende Anwendung der Völkerbundsprinzipien Friedensmöglichkeiten zerschlägt und neue Konfliktstoffe schafft.

Exportbier in Dosen

Seit nunmehr fast einem Jahr ist man bei ausländischen Brauereien, insbesondere in Amerika und auch in England, mehr und mehr dazu übergegangen, für den Versand von Bier nicht mehr Flaschen oder Fässer zu benutzen, sondern Blechdosen, die etwa die gleiche Menge Bier wie eine Flasche aufnehmen. Die Erfahrungen, die man mit dieser neuen Art der Verpackung gemacht hat, sind nach Berichten, insbesondere amerikanischer Brauereien, angeblich ausgezeichnet. Zweifellos hat ja die Blechdose gewisse Vorteile gegenüber der Flasche oder dem Faß. Einmal sind die Dosen absolut lichtunempfindlich — was für die Qualität des Bieres wichtig ist — und zum anderen bieten sie gewichts- und raummäßig neue Möglichkeiten, die sich als Ersparnis auswirken.

Nunmehr ist auch die deutsche Blechindustrie dazu übergegangen, derartige Dosen zu fabrizieren und vor allem auf dem Weltmarkt unterzubringen. Von verschiedenen deutschen Exportbrauereien werden zur Zeit eingehende Versuche mit den neuartigen Blechdosen angestellt, um vor allem auch zu prüfen, ob sie irgendwelche Einwirkungen auf den Geschmack des Bieres haben.

BULGARIEN

Einreisebestimmungen

Das Ueberschreiten der bulgarischen Grenze ist nur an den festgesetzten Grenzübergangsstellen auf Grund eines von einer bulgarischen Vertretungsbehörde mit einem Sichtvermerk versehenen Passes gestattet. In Bulgarien lebende Ausländer können bei der Ausreise ein Rückreisevisum von den zuständigen Polizeibehörden erhalten.

Jeder fremde Staatsangehörige, der sich in Bulgarien länger als 7 Tage aufhält, ist verpflichtet, sich mit einem Polizei-Personal-Ausweis zu versehen, der ihm das Recht gibt, im Lande zu verweilen. Die Registrierung erfolgt durch die Polizeidirektion in Sofia; im Erkrankungsweise durch die zuständigen Landes-Polizeiinspektoren. Fremde Arbeitnehmer oder Angestellte in Betrieben, die nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Arbeitsbewilligung benötigen, müssen diese bei der Registrierung vorweisen.

Die Ausstellungsdauer des Personal-Polizei-Ausweises richtet sich nach dem Visum, der Gültigkeitsdauer des Passes, dem Zwecke des Besuches und der Zuverlässigkeit der Person.

Gewissen Kategorien von Ausländern, wie solchen, die sich gegen Bulgarien vergangen haben, Verbrechern, unheilbaren Kranken, Personen, die durch ihren Lebenswandel die öffentliche Moral gefährden usw., wird der Aufenthalt im Königreich verweigert. Wenn einem Ausländer der Aufenthalt verweigert wird, wird ihm eine 15tägige Frist, gerechnet vom Tage der schriftlichen Mitteilung an, zum freiwilligen Verlassen des Landes gewährt; sodann tritt eine zwangsweise Abschiebung ein.

Ausländer können mit einem Durchreisevisum 48 Stunden in Bulgarien verweilen.

Ausländer, die ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen und den Identitätsausweis nicht zeitgerecht verlängern lassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 2000, beim zweiten Male bis zu 4000 Lewa belegt, beim dritten Male ausgewiesen.

Fremde Staatsangehörige, denen nachgewiesen werden kann, daß sie ohne eine von der Arbeitsdirektion ausgestellte Erlaubnis arbeiten, können auf Verlangen dieser Behörde ausgewiesen werden.

Wilhelm Furtwängler 50 Jahre alt

Berlin, 23. Januar 1936.

Am 25. Januar begeht der berühmte deutsche Dirigent, Wilhelm Furtwängler, seinen 50. Geburtstag. So wenig es im Sinne des Jubilars liegt, von diesem persönlichen Ehrentag öffentlich zu sprechen, um so dankbarer gedenken alle Musikfreunde — und nicht nur die deutschen, — der einzigartigen Stunden künstlerischen Erlebens, die ihnen Furtwänglers nachschaffende Genialität beschert hat. Was Furtwängler über die mittleren Dirigenten und auch über die Mozart-, Beethoven-, Brahms- und Wagner-spezialisten hinaushebt, ist seine Universalität, die weder eine Trennung zwischen Opern- und Konzerttätigkeit kennt, noch sich auf die vollendete Ausdeutung eines einzigen Meisters beschränkt. Das Reich seiner Triumphe beginnt bei Bach und erstreckt sich bis zu Pfitzner, Hindemith und Strawinski. Die höchste Intensität des Gestaltens erreicht er allerdings bei den Meistern der Wiener Klassik und der Romantik, in deren Licht Furtwängler auf die vorklassische Musik sieht. Daneben sind es so elementar im Klangergebnis verwurzelte Werke wie die Sinfonien Tschaikowskys und die Schöpfungen des Impressionismus, die der musikantischen Natur Furtwänglers und seiner bewunderungswürdigen Einfühlungsgabe immer wieder Anlaß zu laut bejubelten Aufführungen geben. Mit den Schlagworten sachliche Werktreue oder subjektive Interpretation kann man Furtwänglers besondere Leistung nicht erfassen. Aus innerer Wahlverwandtschaft mit dem musikalischen Schöpfer erreicht er in urpersönlicher Nachgestaltung eine Form der Wiedergabe, die man ebenso sehr als werktreue Auslegung wie als geniale Eigenleistung des Dirigenten bezeichnen kann.

Seit 1922 steht Furtwängler an der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters, mit dem er auf zahlreichen Auslandsreisen in aller Welt bekannt geworden ist. In welchem Ausmaße aber auch der Operndirigent Furtwängler das symphonische Gewebe des Musikdramas zur Geltung bringt, davon werden sich im Jahr der Olympiade viele ausländische Freunde der deutschen Musik während der Wagner-Festspiele in Bayreuth überzeugen können, zu deren Hauptdirigenten Furtwängler ernannt worden ist.

Die junge Schriftsteller-Generation Frankreichs

Vor der schwedisch-französischen Gesellschaft in Stockholm hielt dieser Tage der französische Literaturkritiker Saint Jean, bis vor kurzem Herausgeber der bekannten „Revue Hebdomadaire", einen Vortrag über den französischen Schriftstellernachwuchs.

Wenn man heute über französische Literatur spricht", erklärte er, „muß man sich erinnern, daß sich unter den Schriftstellern seit 1930 ein bedeutender Umschwung zugunsten politischer Probleme und auf Kosten des „l'art pour l'art"-Prinzips vollzogen hat. Mehr und mehr beschäftigt sich die junge französische Generation mit aktuellen politischen Problemen. Selbst der „romantische Roman" hat nicht mehr ein so bereitwilliges Publikum wie früher, und die Lyrik ist äußerst sparsam im Buchhandel vertreten. Es ist bezeichnend, daß von den hundert Dichtern, die man noch 1930 in Frankreich aufzählen konnte, ganze zehn auch heute noch im eigentlichen Sinne des Wortes dichten."

Saint Jean wies weiter darauf hin, daß unmittelbar nach dem Krieg eine gleiche Erscheinung zu beobachten gewesen sei, daß sich dann aber die französischen Schriftsteller fast ausnahmslos der „reinen Literatur" gewidmet hätten, bis, wie gesagt, 1930 der große Umschwung eingetreten sei.

Diese wohl in der Hauptsache unter der Führung von André Gide erfolgte Neuorientierung der französischen Literatur ist natürlich auch im Ausland längst kein Geheimnis mehr. Auch ihre Ursachen sind ziemlich klar. Die französische Jugend hat wenig Lust mehr, sich von Politikern führen zu lassen, die es nicht fertig bekommen, sich von den Fesseln der politischen Tradition Frankreichs loszumachen, und die heute immer noch den Spuren eines Clemenceau oder Poincaré folgen, oder mit anderen Worten: Die französische Jugend ist mit der französischen Politik von heute unzufrieden. Das geht ja auch schon daraus hervor, daß sie sich in ständig steigender Zahl in Ligen und Verbänden sammelt, die der Regierung offene Opposition machen. Es liegt auf der Hand, daß diese Einstellung der französischen Jugend in der Literatur ihren Niederschlag finden muß.

Ein Zeißplanetarium für Japan

Die Firma Carl Zeiß, Optische und Mechanische Werke, Jena, die erst vor kurzem den Auftrag für den Bau eines Zeiß-Planetariums für die Pariser Weltausstellung 1937 erhalten hat, konnte jetzt die Lieferung des ersten Zeiß-Planetariums nach dem Fernen Osten abschließen. Das gewaltige Projektionsinstrument, das mit Zubehör und Zusatzgeräten geliefert wird, ist für Osaka (Japan) bestimmt.

Gang zu Buddha

Zu Buddha, dem allweisen, dem glückspendenden und trostgebenden Gotte, kam einst Sido, der Sohn des reichen Kaufherrn Medharte.

Sido war schön, edel war sein Wuchs, wieBronze schimmerte seineHaut, und aus seinen dunklen Augen sprach ein wacher, regsamer Geist.

Wie er so dahinschritt zu dem Tempel des Großen, des Wissenden um alle Geheimnisse und Ursachen, bot er ein Bild des heiteren Friedens, ein Bild voll sanfter Harmonie. — Die Anmut, die von ihm ausging, entzündete Freude bei denen, die ihm begegneten! — Es lächelten leise die Frauen und schauten ihm nach mit tausend Fragen, und die Männer der Stadt nahmen mit freudigem Ernst seinen Gruß entgegen und das Wohlwollen ,das sie für Sido hegten, lief gleich einer Sonne über ihre würdigen, vom Alter beschatteten Gesichter! —

Selbst die Natur schien sich an Sido zu freuen: wo er ging schienen die Blumen bunter zu blühen, schien das Licht des Tages heller zu leuchten!

Sido selbst aber merkte nichts von der Freude, die er spendete. Unruhe war in seinem Herzen! Eine Unruhe allerdings, die ihn nicht traurig machte, sondern ihm eher eine geheimnisvoll erfreuende Sehnsucht bereitete, eine Sehnsucht, deren Ziel er nicht kannte! — Er wußte, daß ihn Schönheit und Sorglosigkeit umgaben, er wußte aber auch, daß, wenn er Schönheit und Sorglosigkeit für kurze Zeit erlebt hatte, ihn diese süße, rätselhafteSehnsucht aufs neue überfiel und ihn aufbrechen hieß zu etwas, das vielleicht noch schöner, das vielleicht noch sorgloser sein würde!

Niemals aber hatte er bis jetzt das gefunden, was ihm diese Sehnsucht gewandelt in die vollkommene Ruhe und Befriedigung ,die er, Sido, Erfüllung nannte. Und, da ihm diese Erfüllung, die er für sich nötig zu haben glaubte, noch nicht zuteil geworden war, so wähnte er, diese Sehnsucht sei ein Verderbnis für ihn.

So trat er in den Tempel des Heiligen! Tief verneigte er sich vor dem Bilde des Geweihten, entzündete mit Ehrfurcht und Andacht goldschimmernde Kerzen, deren flackernder Schein sich mit dem Weihrauch mischte, der langsam und feierlich sanfte Schleier um das Antlitz des lächelnden Gottes wob.

Sido betete! Betete um Erlösung von der Sehnsucht, die ihn ruhelos machte, die ihn immer weiter trieb, von einem Erleben zu dem nächsten, von einer Tat zu der anderen.

„Macht sie Dich freudlos diese Sehnsucht"? — Raunend lief die Frage durch die dämmerige Stille des Tempels.

„Nicht freudlos", stammelte Sido's Seele, „wo aber ist die Ruhe, die Erfüllung, die Du Gott in Dir wohnen hast? Nimm, o Allmächtiger diese Sehnsucht von mir."

Betäubend duftete der Weihrauch! — Unter auf- und niederwallendem Nebel lächelte Buddha! — unter auf- und niederwallendem Nebel kniete Sido, wartete und lauschte, und seine Seele war bereit für die göttliche Stimme. „So sei Sehnsucht Dir fern, bis Du wiederkommst"! Traumhaft vernahm es Sido; traumhaft verneigte er sich vor dem Großen, dessen Antlitz ihm aus immer weiterer Ferne zu lächeln schien. —

Sido war nun frei von jeglicher Sehnsucht! — Die, die ihn umgaben, merkten, daß es ein anderer Sido war, der zu ihnen sprach, ein anderer Sido, der selten lachte, auf dessem Antlitz sich nicht mehr wechselvoll Freude und Trauer spiegelten, ein Sido, gleich freundlich wohl, aber immer von einer leisen Traurigkeit umhüllt! Seine Augen, die dunkelglühend einst heißes Leben in sich hatten, schauten matt und wunschlos auf das, was sich ihnen bot! — Auch war Sido, der fröhlich Schaffende, ein tatenloser Träumer geworden. — Wohl sah er das Licht des Himmels, aber er trank es nicht gierig in sich hinein wie früher, als noch die Sehnsucht seine Glieder spannte und seine Seele in schmerzlich süßen Schauern erzittern ließ: wohl saß er im Garten des väterlichen Hauses und sah auf das wechselvolle Meer, das drohend und stürmisch, spielend und lieblich einst lockende Träume in seinem Schoße für ihn barg: aber, er sah das Meer nun nicht mehr als Brücke zu fremdem, geheimnisvollem Land, er sah es jetzt nur als ein breites, mächtiges Wasser, über dessen Grenzen nachzudenken, er keinen Wunsch verspürte!

Und wie mit dem Meer, so erging es ihm mit allen andern Dingen! — Und in seiner Seele war Oede und Traurigkeit. Denn zur Wunschlosigkeit gehört die Weisheit des Alters; da er, Sido, aber jung und ohne Weisheit war, ohne die Weisheit, die ein erkenntnisreiches Leben mit sich bringt, so ging etwas Altes und Krankes von ihm aus. Er hatte nicht bedacht, daß es ein langer, oft mühevoller Weg ist dazu. Denn die Stillung der Sehnsucht fällt nur dem als beglückende Frucht vom Baum des Lebens, der den Weg ging, den sie wies, sei es über gefahrbringende Schluchten ,sei es über liebliche, erquikkenden Weiden . . .

Eines Tages, wenn Jugend dem leise nahenden Alter weicht, hält auch die Seele inne auf ihrem Weg und empfängt staunend das, wonach sie unbewußt gestrebt: Das Glück des Erkenntnisreichen, der nun weiß, daß Sehnsucht eine heilige Flamme ist, die gehütet werden muß, bis sie von selbst erlöscht und an ihre Stelle die glückhafte Ruhe des Alters tritt. —

In Sido aber war nun die hellodernde Flamme jählings erstickt und damit die Quelle aus der er seine täglichen, kleinen Freuden gewonnen. — Dumpf spürte er dies, aber dieses Empfinden verbarg sich vorläufig noch in der geheimsten Kammer seiner Seele und war noch nicht zu seinem Bewußtsein vorgedrungen. — — —

Zu Buddha, dem Allweisen, dem glückspendenden und trostgebenden Gotte, ging Sido!

Wie er so dahin schritt zu dem Tempel des Großen, des Wissenden um alle Geheimnisse und Ursachen, war er schön anzuschauen in der Anmut seiner Bewegungen; doch war es eine Schönheit, die schattengleich an denen vorüberglitt, die ihn sahen. Wohl lächelten die Frauen, aber sie blickten ihn nicht mehr an mit tausend Fragen; er ging an ihnen vorüber, und sie vergaßen ihn. Wohl erwiderten freundlich die Männer der Stadt seinen Gruß, aber ein flüchtiges Verwundern lag in ihrem Blick, wie sie Sido vorbeiwandeln sahen, wunschlos, aber auch von niemandem begehrt!

Sido kam nicht zu Buddha, um ihn um Sehnsucht zu bitten! Er kannte ja kein Wunschempfinden mehr. Er ging zu Buddha um zu beten, ihm seine Andacht zu bezeugen!

Aber, als er die goldschimmernden Kerzen entzündete, als der Weihrauch sanfte Schleier um das Antlitz des lächelnden Gottes wob, da quoll eine süße Trauer in Sido empor, und, ohne daß er es wußte, strömte mit seinen Tränen das heimliche Verlangen seiner gebändigten Seele zu dem Bilde auf. Und siehe, die Oede, die Trauer wich von Sido, er spürte mit seligem Schmerz wieder die wunderliche, die beglückende, die kraftbringende Sehnsucht in sich emporkeimen.

„Sie war Dir fern, bis Du wiederkamst" — Wer sprach die Worte?

Sido wußte es nicht!

Aber er wußte, daß Buddha der gütige, allweise Gott war, und er neigte sich tief vor dem Antlitz des Wissenden, der sein so verschieden zu deutendes Lächeln lächelte, so, wie es eben nur Buddha zu lächeln vermag! —

Vermischtes aus aller Welt

Wie alt ist die Presse-Ente?

Die Zeitungsente ist vermutlich so alt, wie die ersten gedruckten Nachrichtenblätter selbst. So würde wahrscheinlich der Pessimist antworten. Der Chronist weiß aber, daß als der Vater sämtlicher Zeitungsenten der niederländische Journalist Egyde Robert Cornelissen (gestorben 1849) gilt. Dieser veröffentlichte um das Jahr 1804 seine viel belachte aber auch viel geglaubte Geschichte von der großen Freßente.

Er schrieb damals: „Wie groß die Gefräßigkeit der Enten ist, lehrt ein Experiment, das man mit ihnen anstellte. Man nahm aus 20 von ihnen eine, zerhackte sie samt Federn und Knochen und gab die Stücke den 19 übrigen zu fressen. So fuhr man fort, eine nach der anderen zu schlachten und ihren Schwestern vorzusetzen, bis nur noch eine einzige übrig war, genährt mit dem Fleisch und dem Blut ihrer Artgenossinnen."

Diese schaurig schöne Geschichte verbreitete sich in Windeseile durch ganz Europa und nahm ihren Weg auch in die neue Welt. Von Amerika kam sie später sogar als neueste Neuigkeit wieder nach Europa zurück. Somit ist die Zeitungsente genau 132 Jahre alt.

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
A. Muzaffer Toydemir
Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter

Hauptschriftleiter:
Dr. HEINZ MUNDHENKE

Druckund Verlag:
„UNIVERSUM"
Gesellschaft für Druckereibetrieb
Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59

Zum Zahlungsverkehr mit Deutschland

Im Rahmen des vor kurzem vereinbarten Nachrichtenaustausches zwischen der iranischen Agentur Pars und der Anatolischen Nachrichtenagentur ist auch eine kurze Bekanntmachung der iranischen Regierung über den Zahlungsverkehr mit Deutschland bekanntgegeben worden. Die iranische Regierung weist in ihrer Mitteilung daraufhin, daß aufgrund der Bestimmungen des deutsch-iranischen Verrechnungsabkommens die Firmen, die deutsche Waren nach dem Iran einführen, die Verpflichtung zu übernehmen haben, die für die betreffenden Einfuhren geschuldeten Beträge einschließlich der Beförderungskosten in iranischer Währung bei der Iranischen Nationalbank einzuzahlen.

Die Wirtschaftsbeziehungen zur Tschechoslowakei

Teheran, Mitte Jan.

Der Handelsverkehr zwischen dem Iran und der Tschechoslowakei wies in den beiden letzten Jahren, für die abgeschlossenes statistisches Material vorliegt, folgende Zahlen auf:

Warengattung	1314 (1934-35)	1313 (1933-34)
Maschinen	14.599.270	11.291.659
Baueisen und Baustahl	2.356.335	6.190.791
Autobestandteile	536.141	221.226
Zucker	462.502	4.161.544
Papier und Karton	436.219	371.992
Gewebe aus reiner Baumwolle	277.179	1.363.179
Eisen und Stahl in Platten	215.981	2.892.735
Gewebe aus reiner Wolle	151.138	129.833
Chemikalien und Drogen	168.430	72.598
Last- und Personenautos	156.087	1.870.087
Verarbeitete Häute	106.540	288.907
Kurzwaren	73.179	285.176
Eisenwaren (Nägel, Schrauben usw.)	62.396	127.378
Steingut und Porzellan	21.452	2.378.482
Schmieröl	19.488	7.175
Maschinenöl	16.500	—
Fensterglas gew.	6.700	142.725
Geräte	6.620	105.352

Die Gesamteinfuhr des Iran belief sich im Jahre 1314 auf 647.600.000 Rial, die Gesamtausfuhr auf 510.300.000 Rial. Daran war die Tschechoslowakei mit 19,7 bzw. 2,9 Mill. Rial, also mit verhältnismäßig geringen Zahlenwerten beteiligt. Im vorangegangenen Jahre lauteten die entsprechenden Ziffern 32,4 bzw. 1,2 Millionen Rial. Die Tschechoslowakei ist am gesamten Außenhandel des Iran mit annähernd 2,5% beteiligt. Die Abnahme der tschechoslowakischen Ausfuhr nach dem Iran vom einen zum anderen Jahre beträgt beinahe 40 %. Dagegen sind die tschechoslowakischen Bezüge aus dem Iran in der gleichen Zeit um mehr als 150 % gestiegen, wenn es sich auch im Vergleich zur tschechischen Ausfuhr dorthin um sehr geringe Ziffern handelt.

Erhöht hat sich die tschechoslowakische Ausfuhr von Maschinen (besonders für den Aufbau der Zuckerfabriken), Autobestandteilen, Papier und Pappe, Chemikalien und Drogen, Geweben aus reiner Wolle sowie von Oelen verschiedener Art. Dagegen sind die Lieferungen an Baueisen und Baustahl, Eisen und Stahl in Form von Platten, ferner die Ausfuhr von Zucker, Steingut und Porzellan zurückgegangen.

IRAN
Währungsfragen

Im Rahmen eines längeren Aufsatzes, der im Hamburger „Wirtschaftsdienst" vom 17. Januar 1936 erschienen ist und sich mit der Silberkrise der Welt befaßt, behandelt Dr. Alfred Tismer-Berlin auch das iranische Währungsproblem und führt folgendes aus:

Die Voraussetzungen einer Abwehr der Folgen der Silbervalorisierung waren im Iran, einem Silberwährungsland, verhältnismäßig günstig. Bereits im Jahre 1930 hatte die iranische Regierung die Münzprägung gesperrt und Silbereis- und -ausfuhr verboten. Der Wert des Silberkran sollte von dem Silberpreis abgelöst werden, und später die Goldwährung eingeführt werden. Das am 13. März 1930 verkündete erste Goldwährungsgesetz wurde aber nicht ausgeführt, und der Kurs des Kran folgte trotz Sperrung der Prägung und Silbereinfuhrverbot dem Kurs des Silberpreises. Im stark spekulativ veranlagten iranischen Devisenmarkt wurde der Kurs des Kran gewohnheitsgemäß entsprechend dem sinkenden Silberpreis heruntergesetzt. Ausfuhrerlöse blieben im Ausland stehen, und Kranguthaben der Kaufmannschaft wurden in Pfund-Guthaben verwandelt (Flucht aus dem Silber). Die Regierung hielt zudem die Devisen aus der Oelkonzession dem Devisenmarkt fern. So folgte der Kranwert dem Silberpreis.

Ein zweites Währungsgesetz vom 13. März 1932 blieb ebenfalls, insoweit als es auf den Gold-Rial Bezug hatte, unausgeführt. Es ersetzte lediglich den alten Silberkran von 4,1427 g fein durch den neuen Silber-Rial von 4,14 g fein. Der Kurs des Rial setzte aber bald nach seiner Einführung am 31. März 1932 die Baisse des Krankurses entsprechend dem sinkenden Silberpreis fort. Allerdings gaben die Sperrung der Prägung und das Silbereinfuhrverbot den von der Iranischen Nationalbank unternommenen Versuchen der Kursbeeinflussung und anderen außerordentlichen Tendenzen einen gewissen Spielraum, so daß die Uebereinstimmung zwischen Kurs und Parität im Falle des Rial schon seit langem viel geringer war als beispielsweise bei der chinesischen Währung. Doch setzte sich auf lange Sicht der Silberwert als bestimmender Faktor für den Kurswert des Rial durch. Seit Ende des Jahres 1933 versuchte die Iranische Nationalbank eine der Silberpreissteigerung entsprechende Aufwertung des Rial zu verhindern, mußte aber Ende 1934 diesen Versuch aufgeben. Der Rialkurs stieg von 2,77 d je Rial im Juni 1933 auf 3,97 d im Mai 1935. In der gleichen Zeit erhöhte sich aber die theoretische Parität des Rial, berechnet nach dem Silbergehalt des Rial und dem Londoner Silberpreis, von 2,75 d je Rial auf 4,58 d. Ein derartiger Unterschied zwischen Kurs und Parität war nicht aufrechtzuerhalten, da eine wirksame Durchführung des Silberausfuhrverbotes angesichts der Schwierigkeiten der Grenzüberwachung nicht möglich war. Erfahrungsgemäß pflegte der Schmuggel sogar schon bei einem Unterschied von 6% zwischen Kurs und Parität einzusetzen. Zudem bot der Silberschmuggel nach Britisch-Indien noch einen besonderen Anreiz, da Indien einen Silberausfuhrzoll von 5 Annas je Unze erhob, der bei Einfuhr über die Landgrenze — unter Umgehung des indischen Einfuhrverbotes über diese Grenze — vermieden werden konnte. Obwohl die Silberausfuhr mit der Todesstrafe bedroht war, nahm sie einen derartigen Umfang an, daß sich eine erhebliche Silbergeldknappheit bemerkbar machte. Es hielt sich aber ein gewisser Mindestbetrag an Münzen für den täglichen Bedarf im Umlauf. Um der Kleingeldknappheit zu begegnen, ließ die Regierung kupferne Scheidemünzen ausprägen. Die Nationalbank aber dehnte ihren Notenumlauf aus, mußte jedoch Anfang Juni die Einlösung ihrer Noten in Silber weitgehend einschränken, so daß sich ein Aufgeld auf Silbermünzen bildete. Der Kurs des Rial stürzte daraufhin von 4 d auf 3 d und darunter, um sich späterhin in Höhe von 2,5 d bemerkenswert stabil zu halten. Die Parität blieb bis zum Ausbruch der zweiten Silberkrise 4,2 d.

Damit hatte auch der Iran praktisch die Silberwährung aufgegeben und sich den ungünstigen Folgen der Silbervalorisierung entzogen. Der Kurs von 2,8 d entspricht annähernd der inneren Kaufkraft des Rial. Der Geldumlauf konnte durch Vermehrung der Banknotenausgabe aufrechterhalten werden. Für die Banknoten liegt eine ausreichende Gold- und Silberdeckung bereit, die für die Manipulierung des Rialkurses eingesetzt werden kann. Die beiden Monate des höchsten Kursstandes des Rial — April und Mai 1935 — genügten, um in den iranischen Basaren eine Lage zu schaffen, die ernste Befürchtungen aufkommen ließ. Das Heraufschnellen der Devisennotierungen Anfang Juni brachte eine fühlbare Erleichterung.

Es ist damit zu rechnen, daß der Iran nicht mehr zum Silberstandard zurückkehrt, sondern vorerst die uneinlösbare Papierwährung beibehält. Die Noten der Nationalbank besitzen Zwangskurs. Eine Liquidierung der iranischen Silbervorräte würde etwa 50 bis 90 Millionen Unzen an den Markt bringen.

GLORYA FEIGEN KAFFEE
FÜR MILCHKAFFEE UNENTBEHRLICH
24 WÜRFEL PRO SCHACHTEL

Ottomanbank
Türkische Aktiengesellschaft
Gegründet: 1863
Kapital 10,000.000 Pfund Sterling
Niederlassungen
in allen bedeutenderen Städten der Türkei;
in Paris, Marseille, Nizza, London, Manchester;
in Aegypten, Zypern, Irak, Iran, Palästina und Griechenland
Filialen
in Jugoslawien, Rumänien, Syrien und Griechenland.
Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte

WERBUNG durch ANZEIGEN SICHERSTER ERFOLG

PALÄSTINA
Kapitalerhöhung der Hauptgenossenschaftsbank

Jerusalem, Mitte Jan.

Die Palästinische Hauptgenossenschaftsbank, die im Genossenschafts- und Siedlungswesen des Landes eine wichtige Rolle spielt, hat ihr Kapital vor einiger Zeit um 50.000 Lpal. auf 150.200 Lpal erhöht. Für die nächste Zeit ist eine weitere Erhöhung des Kapitals auf 200.000 Lpal. beabsichtigt.

ÄTHIOPIEN
Einfuhr-Vorschriften

Addis-Abeba, Mitte Jan.

Von deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß bei der Einfuhr von Waren aus Deutschland nach Aethiopien folgende Vorschriften zu beachten sind, die mit geringen Einschränkungen übrigens auch für die Einfuhr aus anderen Ländern gelten, mit Ausnahme von Italien, dessen Waren infolge des Krieges in Aethiopien nicht zugelassen sind.

Zur Verzollung sind Originalrechnungen in zweifacher Ausfertigung erforderlich. Die Rechnungen sind zweckmäßigerweise von der zuständigen Handelskammer beglaubigen zu lassen und müssen am Schluß folgende Erklärung tragen: „Nous certifions que la présente facture est authentique et qu'elle est la seule émise par notre maison pour les marchandises y mentionnées, livrées cif Djibouti ou Aden". Das ausgefüllte Rechnungsformular hat ferner den Ort und das Datum der Ausstellung und die vollgültige Unterschrift laut Handelsregister zu tragen. Es empfiehlt sich, die ganze Rechnung in französischer Sprache abzufassen. Konsulatsfakturen sind nicht erforderlich.

Muster- und Gratispackungen, auch Reklamematerial, die irgendeinen Handelswert besitzen, werden mit den gleichen Zollgebühren belegt wie die entsprechenden Warengattungen (Art. 25 der Tarifbestimmungen).

Ursprungszeugnisse sind nicht erforderlich, jedoch empfehlenswert.

Konnossemente bedürfen keiner Beglaubigung.

Für die Einfuhr von Lebensmitteln, tierischen Erzeugnissen und lebenden Pflanzen bestehen keine besonderen Vorschriften. Die Einfuhr von Nitraten bedarf einer vorherigen Genehmigung des Handelsministeriums. Für die Einfuhr von Croton siglium (Heilpflanze) ist die vorherige Einholung einer Genehmigung des Innenministeriums erforderlich.

Im Falle der Versendung durch die Post sind beglaubigte Rechnungen zwar nicht vorgeschrieben, aber doch empfehlenswert.

Auf besonders gute Verpackung ist Bedacht zu nehmen.

Markierungsvorschriften für Colli bestehen nicht.

Nicht abgenommene Waren können in Dschibuti 4 Monate unverzollt lagern. Nach Ablauf dieser Zeit werden sie durch die französischen Verwaltungsbehörden versteigert. In Aethiopien selbst können die Waren bis zur Dauer eines Jahres unverzollt lagern, bis sie — im allgemeinen nach Ankündigung — durch die Zollverwaltung versteigert werden. Doch sind sowohl in Dschibuti als auch in Addis-Abeba ziemlich hohe Lagergebühren zu zahlen. Es gibt einige Firmen, die sich mit dem Verkauf nicht abgenommener Waren befassen.

Die Versicherung der Waren bis zum Bahnhof von Addis-Abeba ist empfehlenswert.

RUSSLAND
Die Kreditpolitik der Staatsbank

Moskau, Mitte Januar

Der Präsident der Staatsbank der Sowjetunion äußerte sich in dem Organ des Finanzkommissariats und der Staatsbank „Ekonomitscheskaja Shisn" über die Tätigkeit der Bank im verflossenen Jahre und über ihre Aufgaben im Jahre 1936.

Der Präsident teilte mit, daß der Umfang der Kredite der Staatsbank an die Sowjetwirtschaft sich im Jahre 1935 stark erweitert habe. Wenn im Jahre 1934 die Zunahme dieser Kredite 3,3 Milliarden Rbl. betragen hat, so habe im Jahre 1935 diese Zunahme die Summe von 9 Milliarden Rbl. erreicht. Die Zunahme der Kreditgewährung der Bank sei in der Hauptsache auf zwei Gründe zurückzuführen: einmal auf die bedeutende Zunahme der Produktion, der Bereitstellungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse und des Warenumsatzes, zweitens aber auf die Aenderung der Preise als Ergebnis der Abschaffung des Kartensystems und der damit zusammenhängenden Maßnahmen.

Was die Aufgaben im Jahre 1936 anbetrifft, so sei die „wichtigste und entscheidende Aufgabe" des Wirtschaftsprogramms für 1936 der Ausbau des Binnenhandels. Die Hauptaufgabe der Staatsbank bestehe dabei in der aktiven Förderung des Warenumsatzes und der Verbesserung der Arbeit des staatlichen und genossenschaftlichen Handels. Im neuen Jahre ergeben sich bedeutend größere Möglichkeiten der Einwirkung der Bank auf den Binnenhandel. Die neuen Regierungsbeschlüsse sehen eine Vergrößerung der Betriebsmittel der Handelsorgane mit der Maßgabe vor, daß jeder Rubel des Handelsumsatzes im Durchschnitt mit 30 Kop. aus eigenen Betriebsmitteln gedeckt werden müsse. Bei dem bisher vorhandenen Umfang der Betriebsmittel waren die Handelsorganisationen oft nicht in der Lage zu manövrieren und hingen in ihrer Arbeit vollständig von den Bankkrediten ab. Die Auffüllung der Betriebsmittel der Handelsorgane bedeute eine wesentliche Verbesserung der Finanzlage des Binnenhandels, gleichzeitig gebe sie die Möglichkeit, die Ueberwachung seitens der Bank wirksamer zu gestalten. Im neuen Jahr erweitere sich auch der Umfang der Arbeit der Staatsbank mit den Handelsorganisationen. Gemäß dem Beschluß der Parteileitung und Sowjetregierung gehe die Staatsbank zur unmittelbaren Finanzierung der Konsumgenossenschaften auf dem Lande über. Die Staatsbank stehe vor der Aufgabe, nicht nur die Finanzierung der Dorfgenossenschaften zu organisieren, sondern auch zu ihrer „organisatorischen und wirtschaftlichen Festigung" und zur Schaffung einer „stabilen Rentabilität" des Sowjethandels auf dem Lande beizutragen.

Eine nicht minder wichtige Aufgabe sei die Förderung der Erzeugung von Massenbedarfsartikeln, um auf diese Weise für den Binnenhandel neue Warenfonds zu schaffen. Die Kontrolle der Staatsbank über die Tätigkeit der sozialistischen Betriebe und Wirtschaftsorgane müsse im neuen Jahr verstärkt und dadurch „die Einführung einer wirklichen Rentabilität in der Arbeit der Sowjetindustrie" bedeutend beschleunigt und erleichtert werden.

ISTANBULER BÖRSE

mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Istanbul, 23. Januar

Aktien

	23.1	Vorr.
Anatolische Eisenbahn 60%	22.80	22.50
Anatol. Eisenbahn 100%	—.—	30.75
Istanbuler Straßenbahn	23	23.—
Türk. Tabakregie in Liqu.	2.20	2.20
Mühlenwerke „Union"	8.50	8.50
Bomonti Nektar	7.90	8.—
Zement Arslan-Eskihisar	10.40	10.50
Orient-Zentral-Drogerie	4.50	4.50
Istanbuler Telephon	8.50	8.50
Iş Bankasi	—.—	—.—
Mühlenwerke des Ostens	0.70	0.70
Terkos	14.75	15.50

Obligationen

	23.1	Vorr.
Ergani-Anleihe 1933	—.—	—.—
Türk. Schuldverschr. I	24.05	23.35
Türk. Schuldverschr. II	23.35	23.30
Türk. Schuldverschr. III.	23.45	23.40
5% Innere Anleihe 1918	95.70	94.70
4.5% Anatol. Eisenbahn I	42.50	42.10
4.5% Anatol. Eisenbahn II	42.50	42.10
4.5% Anatol. Eisenbahn III	—.	45.50
Anatolische Gutscheine	15.80	45.70
5% Hafen Haydar-Paşa	—.—	—.—
Aegypt. Bodenkredit 1886	110.—	105.
Aegypt. Bodenkredit 1903	82.50	80.—
Aegypt. Bodenkredit 1911	81.—	74.—

	Wechsel Eröff	Wechsel Schluss	Geld Kauf	Geld Verkauf
London	622.25	622.50	618.—	621.—
Newyork	0.7978	0.7970	122.—	125.—
Paris	12.06	12.06	166.—	166.—
Mailand	9.9434	9.945	150.—	155.—
Brüssel	4.7065	4.7080	80.—	83.—
Athen	84.0875	84.0875	22.—	24.—
Genf	2.4450	2.4475	810.—	815.—
Sofia	64.3117	64.3117	22.—	25.—
Amsterdam	1.1716	1.1722	81.—	83.—
Prag	19.1925	19.1925	93.—	96.—
Wien	4.24	4.24	22.—	24.—
Madrid	5.8210	5.8220	16.—	17.—
Berlin	1.9760	1.9770	29.—	32.—
Warschau	4.22	4.22	22.	24.—
Budapest	4.5018	4.5018	22.50	25.—
Bukarest	108.2045	109.2045	10.50	13.—
Belgrad	34.8087	34.8087	51.—	54.—
Yokohama	2.7440	2.7440	32.—	34.—
Moskau	1089.75	1089.75	—	—
Stockholm	3.1170	3.1175	31.—	32.—
Gold	—	—	947.—	948.—
Mecidiye	—	—	42.—	42.50
Banknoten	—	—	232.—	235.—

Augenblicklich nach Paris

ROMAN
von
EDMUND FINKE

Copyright 1935
by Knorr & Hirth G.m.b.H., München

(18. Fortsetzung)

Während Paine diese Einzelheiten vom Augenblick der Tat an bis zu dem Augenblick, in dem selbst, Borden und der Polizeiarzt Dr. Crew das Direktionszimmer betreten hatten, feststellte, untersuchte Dr. Crew den Toten. Innere Verblutung infolge des tödlichen Herzschusses! Am Anzug Coles wie auf der Schreibtischplatte waren nur ganz geringfügige Blutspuren zu finden. Dr. Crew bemerkte während dieser ersten, flüchtigen Untersuchung den Toten in seiner charakteristischen Lage. Sich Borden und Paine berührten vorläufig nichts an dem gewaltigen Schreibtisch, auf dem vor zwei Tagen auch das letzte Lebenszeichen John Chapmans aufgefunden worden war, dessen plötzliches und unbegründetes Verschwinden unzweifelhaft in ernstem Zusammenhange mit dem ebenso plötzlichen und rätselhaften Tode Coles stand.

Nachdem die Beamten der photographischen und stereoskopischen Abteilung von Scotland Yard eingetroffen und die nötigen Aufnahmen gemacht worden waren, ging Paine mit den Spezialisten für Fingerabdrücke an eine genaue Untersuchung der auf dem Schreibtisch liegenden Gegenstände.

Und bei dieser Gelegenheit machte Paine eine der sonderbarsten Entdeckungen in seiner gesamten Kriminalistischen Praxis. Unter einem leichten, offenen Holzkästchen, wie sie in Geschäftshäusern zum Ablegen von Briefen, Fakturen und Akten verwendet werden, lag die Waffe, ein 6.35 mm Browning belgischer Herkunft, mit dem die Tat zweifelhaft verübt worden war. Die Waffe war deshalb unsichtbar geblieben, weil einige Papiere über das flache Kästchen hinaushingen, so daß kaum jemand darauf geachtet hatte, daß das Kästchen nicht unmittelbar auf der Schreibtischplatte lag. Umso mehr, als zu beiden Seiten des Kästchens und an der Außenseite des Schreibtisches das Telephonteilnehmer-Verzeichnis, einige Handtücher und Briefschaften lagen.

Die Mündung der Waffe zeigte durchaus nicht gegen den Schreibtischsessel, auf dem Cole gesessen war. (Dr. Crew hatte die Leiche unterdessen auf das große Ruhebett im Hintergrund des Zimmers legen lassen). Doch war das bedeutungslos, da der Rückstoß im Augenblick des Schusses die Lage einer nicht fixierten Waffe ändert.

Von einer ingeniös ausgedachten Abzieh- oder automatischen Auslösevorrichtung war keine Spur vorhanden. Und doch war, wie der Schießsachverständige sofort feststellte, aus der eben aufgefundenen Waffe kurz vorher ein Schuß abgegeben worden. Die Patronenhülse fand sich zwischen Kästchen und Telephonverzeichnis. An einen Selbstmord war nicht zu denken, denn der Schuß war unbedingt sofort tödlich gewesen und Cole hätte weder die Zeit noch irgendeine Ursache gehabt, die Pistole nach dem Schuß zu verstecken.

Paine reichte sie dem Beamten des Fingerabdruck-Büros, der sie mit einer starken Lupe aufmerksam untersuchte und dann meinte, „Entweder hatte der Täter Handschuhe an, oder sie war in ein Tuch gewickelt".

„Täter?" brummte der Inspektor. „Es war, abgesehen von Cole, doch kein Mensch im Zimmer — falls die Aussagen der vier Zeugen stimmen".

„An den Aussagen ist nichts herumzudeuteln, Inspektor, die stehen felsenfest", sagte Paine. „Es steckt da irgendeine andere Teufelei dahinter. Keine Schnur, kein Draht, kein Haken, keine Feder . . . hm, unfaßbar! Aber es ist doch unmöglich, daß eine auf ein Ziel eingerichtete Pistole von selber losgeht wenn der Mörder sich's gerade wünscht. Jedenfalls steht fest, daß dieser Mörder wußte, daß Mr. Cole die Gewohnheit hatte, den Bürosessel ganz nahe an den Schreibtisch heranzuziehen. Wie die Sache vor sich gegangen ist, weiß ich vorläufig noch nicht. Jedenfalls werde ich gründlich darüber nachdenken. Aber das eine weiß ich, daß solche verdammt heimtückische Späße nicht auf lange Sicht eingerichtet werden können. Und ich werde mir jetzt nochmals die Herren vornehmen, die heute vor der Tat hier in diesem Zimmer anwesend gewesen sind".

Paine sah bei diesen drohenden Worten auf den bunten Perserteppich unter seinen Füßen. Er stand an die Vorderseite des Schreibtisches gelehnt und sah dem Beamten zu, der die Papiere durchsah, die außerhalb des Briefablagekästchens lagen. Mit einem der letzten Blätter fiel durch eine ungeduldige Bewegung des Beamten ein Gegenstand auf den Teppich und sprang elastisch in den dunklen Hohlraum unter dem Schreibtisch, wo sich für gewöhnlich Knie und Füße des Schreibenden befinden. Paine hob den Gegenstand auf: ein ziemlich großer Radiergummi von grüner Farbe. Paine steckte ihn gedankenlos in seine rechte obere Westentasche. Es ist anzunehmen, daß er sich weiter nichts bei diesem kleinen Diebstahl dachte.

Paine ging jetzt, während die Beamten ihre Arbeit beendeten, minutenlang auf dem weichen Teppich auf und ab, sah hinunter auf die Straße, wo die Menschen dichtgedrängt vor den Aushangkästen der großen Zeitungen standen — Ein ungeklärter, rätselhafter Mord! — Eine neue Sensation für die Nachmittags- und Abendblätter! — ging dann zurück in den dunkelsten Winkel des Zimmers und lehnte sich an den riesigen Stahlschrank, um dessen Inhalt wohl dieses ganze tragische Spiel gespielt wurde.

Als Paine einige Zeit dort lehnte, wurde er sich plötzlich eines Sinneseindrucks bewußt, den er zuerst nicht recht einzureihen und zu definieren vermochte. Es roch, als wäre das Zimmer vor kurzem frisch gekalkt, ausgemalt oder tapeziert worden. Paine nahm Witterung wie ein Jagdhund auf der Fährte. Er roch den herben, ein wenig faden Geruch des Kalkes und den bittersüßen der noch ungemischten Farben.

Paine prüfte diesen Sinneseindruck aufmerksam nach. Er wußte, daß keiner unserer Sinne uns so sehr trügt wie der Geruch. Denn ihn hat der Mensch mit fortschreitender Zivilisation zu allererst verloren. Heute — nach dreitausendjähriger Entwicklung — riechen wir vielfach mit den Augen. Wir sehen eine Schnitte dunkles Landbrot, wir sehen eine vollerblühte Rose — und flugs riechen wir Brot oder Rosen, wenn auch die Gegenstände selbst längst ihren Duft verloren haben. Paine mißtraute also dem Geruch von Kalk und Farbe. Er ließ sich schwer mit der Realität des getäfelten Direktionszimmers in Uebereinstimmung bringen. Auch wurde Paines Aufmerksamkeit sehr bald von diesen Eindrücken abgelenkt, wenn er sich auch bald danach daran erinnerte, als er feststellte, daß Mr. Glaspells bisheriger Arbeitsraum zwei Türen weiter vor ein paar Tagen frisch geweißt und gestrichen worden war.

Brindley, Borrow, Glaspell und Fitzroy waren nach der ersten Einvernahme ersucht worden, sich zur weiteren Verfügung des Inspektors im Hause aufzuhalten. Aber Borden wurde im Amt erwartet und überließ die weitere Amtshandlung seinem Dezernenten.

Paine ließ zuerst Borrow und Glaspell — als Angestellte des Hauses — nochmals ins Direktionszimmer kommen. Borrow war über alle Maßen aufgeregt, während Glaspell sichtlich seine Ruhe bewahrt hatte.

„Schließen Sie die Schalter, oder werden Sie ohne die Firmeninhaber weiterarbeiten?" fragte Paine.

Borrow wischte sich einige Schweißtropfen von der Stirn. „Wir können unmöglich schließen. Das würde dem Hause unabsehbaren Schaden zufügen. Soweit ich unterrichtet bin, ist jetzt Gladys Chapman Alleininhaberin der Firma, und ich bin überzeugt, daß die Angestellten alles tun werden, um in ihrem Interesse das torpedierte Schiff in den Hafen abzuschleppen."

Paine fragte, unwillkürlich lächelnd: „Sie haben bei der Marine gedient, Mr. Borrow?"

Borrow nickte. „Auf der „Queen Victoria".

Glaspell mischte sich mit hochmütiger Miene ins Gespräch: „Wohl als Zahlmeister, Mr. Borrow?"

Borrow lief purpurrot an: „Als Deckoffizier, wenn Sie nichts dagegen haben, Sir. Darf man fragen, in welchem friedlichen Weltteil Sie sich herumgetrieben haben, als wir hier für das alte England kämpften?"

Glaspell lachte. Paine fand, daß der Mann mit seinem verwünschten, ungefaßten Einglas ein ungutes Lachen hatte. „Da wir gerade von Torpedieren und Herumtreiben reden, wird es am besten sein, Borrow, Sie lassen sich jetzt mal zur Kasse treiben und dort das Ihnen zustehende Vierteljahresgehalt auszahlen. Dann verschwinden Sie gefälligst aus dem Hause, teurer Freund, und lassen Sie sich's nicht einfallen, noch einmal hier aufzutauchen." Glaspells Stimme hatte einen messerscharfen, bösartigen und hohnischen Klang angenommen. „Vorläufig sind Sie torpediert. Als Deckoffizier werden Sie ja bald wieder klarmachen."

Borrow sah verblüfft Paine an, der in dem Klubfauteuil links vom Schreibtisch saß. Es war das der Sessel, in dem die jeweiligen Besucher Chapmans Platz genommen hatten. Paine verzog keine Miene. Er wollte es darauf ankommen lassen, daß sich die beiden Kampfhähne gründlich auseinandersetzten. Denn hier wurde offenbar ein Kampf um die künftigen Machtbefugnisse ausgefochten.

Borrow fuhr auf Glaspell los: „Und mit welchem Recht, wenn man fragen darf, setzen Sie mich an die Luft? Wo sind Ihre Vollmachten? Haben Sie das Geschäft vielleicht geerbt, oder haben Ihnen die Verschollenen und Toten Vollmachten ausgestellt, bevor sie verschwanden oder beseitigt wurden?"

„Sie reden zuviel, Mr. Borrow. Ich bin Mitinhaber der Firma und Miß Gladys hat mir die nötigen Vollmachten erteilt. Genügt Ihnen das?"

„Wenn Sie's durchaus wissen wollen: Nein! Es genügt mir nicht! Und wenn Sie mir zehn Verträge und zwanzig Vollmachten auf den Tisch legen: Nein! Es genügt mir nicht! Ich bleibe! Verstehen Sie mich, Sie . . . Mitinhaber! Für mich gibt's nur eine einzige Person, die mich entlassen kann. Und das ist Miß Gladys Chapman. Verstanden?"

Glaspell war jetzt weiß vor Wut. „Ich werde Sie rauswerfen lassen, Borrow. Ich lasse die Polizei kommen und werde mein Hausrecht geltend machen. Das wollen wir doch sehen, ob ich so'n Kerl wie Sie . . ."

Borrow riß sich den Rock vom Leibe und wollte auf Glaspell losstürzen.

(Fortsetzung folgt).

Druckmaschinen neuester Bauart

Der Buchdruck, ehemals eine handwerklich-künstlerische Aufgabe, ist heute im wesentlichen ein technisch-betriebswirtschaftliches Problem. Das maschinelle Verfahren herrscht vor, vom Satz angefangen bis zum Druck und dem buchbinderischen Fertigmachen. Dazwischen geschaltet haben sich neuerdings die reproduktionstechnischen Verfahren. Für den Leiter eines graphischen Betriebes gehört schon eine wahrhaft universelle Begabung dazu, um mit allen Zweigen wenigstens einigermaßen vertraut zu sein.

In der Praxis ist es meist so, daß jeder Betrieb arteigene Aufgaben zu erledigen hat. Hier werden Zeitungen gedruckt, dort Zeitschriften; andere Betriebsgruppen pflegen den Druck von Büchern, von Werbedrucksachen und Akzidenzen. Der strebsame Fachmann wird trotzdem immer darauf bedacht sein, den Blick für das große Ganze nicht zu verlieren. Ist er Angestellter, dann erleichtert ihm dies umfassende Wissen den Stellungswechsel, das leichtere Erfassen neu an ihn herantretender Aufgaben. Beschlagen in „allen" Techniken müssen insbesondere Betriebsleiter und Druckereibesitzer sein, denn nur so lassen sich selbst die schwierigsten Aufträge zur Zufriedenheit des Kunden erledigen.

Soweit es sich um die drucktechnischen Neuerungen handelt, bietet die „Bugra" (d. h. Buchdruck- und Graphik-)Maschinenbau der Leipziger Messe eine allumfassende Uebersicht. Im Buchgewerbehaus stellt wie alljährlich in der ersten Märzwoche — 1. bis 6. März 1936 — der Druckmaschinenbau seine neuesten Konstruktionen aus. Vertreten sind die drei Hauptverfahren — Buchdruck, Offset und Tiefdruck. Technisch und betriebswirtschaftlich von Interesse ist die starke Bevorzugung der Buchdruckmaschinenschnell-Läufer kleinen Formats. Im Tiefdruck geht die Entwicklung mehr und mehr zu Pressen, die mit leicht auswechselbaren Platten arbeiten. Der Anilindruck bürgert sich namentlich in Deutschland ein.

Die drucktechnischen Fortschritte, soweit es sich dabei um die Illustrationsverfahren handelt, stellen den Reproduktionstechnik unausgesetzt neue Aufgaben. Auch hier bietet die Bugra-Maschinenschau einen guten Ueberblick. Das gleiche gilt von den Erzeugnissen der Farbenfabriken, der Schriftgießereien und der Setzmaschinenbauanstalten. Eng verbunden mit der satz- und drucktechnischen Ausführung einer Arbeit ist die Frage der rationellen buchbinderischen Verarbeitung. Leipzig als Hauptsitz des Buchbinderei- und Papierverarbeitungs-Maschinenbaues ist in vollem Umfang im Deutschen Buchgewerbehause vertreten, das bis auf den letzten Platz belegt ist. Bemerkenswert sind auch die kleinen Typen der Schneidemaschinen und Falzmaschinen. Bei vollautomatischer Arbeitsweise leisten diese Maschinen in Präzision und Menge sehr Beträchtliches. Bei den Fadenheftmaschinen sucht man durch Vereinfachung der Mechanismen die Herstellungskosten zu senken. In vielen Ländern geht das Bestreben dahin, auch den kleinen Buchbinderei-besitzern die Vorteile der maschinellen Fadenheftung zu bieten.

Leipzig als Buchstadt hat zugleich eine Buchmesse, die Spitzenleistungen des Buch-, Musikalien-, Kunst- und Postkartenverlages bietet. Bei Postkarten und Gemäldeproduktionen handelt es sich um eine Ausfuhrware, die die modernen Bilddruckverfahren von Land zu Land wandern läßt.

Der Drucker hat in der Herstellung und Verbreitung technisch hochqualifizierter Arbeiten eine wichtige Mission zu erfüllen. Mit jedem gedruckten Wort und Bild dient er dem Geist und damit der Welt. Sein auf das ganze gerichteter Blick muß über die Arbeitsmethoden seines eigenen Landes hinausreichen, dorthin, wo sich die Fachkollegen aus aller Welt zum friedlichen Wettbewerb vereinen. Der Treffpunkt der Buchdrucker aller Länder ist die Leipziger Frühjahrsmesse.

Perserteppich-Haus
Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi
Istanbul, Mahmut Paşa, Abed Efendi Han 2-3, Tel. 22433

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen und Antwerpen erwartete Dampfer:

D. „ANDROS" erw. gegen den 23. Januar
D. „DERINDJE" erw. gegen den 24. Jan.
D. „RAIMUND" erw. gegen den 30. Jan.
D. „M. CORDS" erw. gegen den 31. Jan.

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna und Konstanza:

D. „DERINDJE" ladet zw. 24. u. 26. Januar
D. „RAIMUND" ladet zw. 30. Jan. u. 2. Febr.

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „ARTA" im Hafen
D. „ANDROS" ladet zw. 30. u. 31. Jan.
D. „KIEL" ladet zw. 7. u. 9. Febr.

Anderungen vorbehalten.
Annahme von Fracht und Passagieren nach allen Häfen der Welt in Verbindung mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
des
NORDDEUTSCHEN LLOYD
und der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN D.-G.
Luftfahrten
mit dem „Grafen Zeppelin"

Nähere Auskunft erteilt die Schiffsagentur LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Hovagimian Han 49—50, Telefon: 44647.

LLOYD TRIESTINO

Abfahrten:

s/s MOREA
Mittwoch, 29. Januar, um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Odessa.

s/s BOLSENA
Donnerstag, 30. Januar, um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Novorossisk, Batum, Trapezunt und Samsun.

s/s QUIRINALE
Donnerstag, 30. Januar, um 20 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtim Han, Telefon 44870; Reisebüro Beyoğlu, Galata Saray, Telefon 42490 wenden.

Istanbul Belediyesi
Şehir Tiyatrosu
STADTTHEATER
Tepebaşı
Heute
Freitag, den 24. Januar um 20 Uhr
DIE VERSPÄTETE STRAFE
Türkisch von M. Feridun

VOLKSOPERETTE
im
FRANZÖSISCHEN THEATER
Heute 8 Uhr 30
Deniz havası
Große Operette in 3 Akten
Schalter den ganzen Tag geöffnet
Preise: 35, 50, 60, 75, 100, 300, 400 Kuruş
Telefon 41319 Telefon 41319

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

Fortsetzung des italienischen Vormarsches — Aethiopier schießen Bomber ab

London, 23. Januar (A.A.)

Im Ogaden-Gebiet scheint der Vormarsch General Graziani's doch nicht zum Stillstand gekommen zu sein, er geht nur langsamer weiter.

Ras Desta hat gemeldet, daß er sich aus taktischen Gründen zurückgezogen habe, hauptsächlich, um seine Truppen nicht dem Luftbombardement in der Ebene auszusetzen.

Ueber die neuen Operationen der Italiener im Tembien-Gebiet liegt noch kein Bericht mit Einzelheiten vor, doch schätzt man, daß sie sich lange hinziehen werden infolge der gebirgigen Gegend und der zerstreuten äthiopischen Stellungen an den verschiedenen Punkten der Tigre-Front.

Nachrichten aus italienischer Quelle zufolge sollen die Verluste des Ras Desta in den letzten Kämpfen in der Ogaden-Gegend 10.000 Mann an Toten und Verwundeten überschreiten.

Die am letzten Sonntag erfolgte Einnahme der Stadt Neghelli durch die Italiener hat die Nachschublinie des Rast Desta abgeschnitten, denn die Stadt liegt an der wichtigen Karawanenstraße die in das Kenya-Gebiet führt.

Die Stadt war durch Schützengräben mit Maschinengewehrnestern befestigt. Die italienischen Reiter-Vortrupps kamen am Sonntag früh vor die äthiopischen Linien und wurden dort mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Die Reiter warteten nun Verstärkung durch Kampfwagen ab, und als die Panzerwagen ankamen griffen sie sofort die Aethiopier von der Front her an, während die Reiterei auf die Flügel schwenkte und nach heftigen Kämpfen die Aethiopier zwang, ihre Stellungen zu verlassen, worauf die italienischen Truppen die Stadt besetzten.

Der Reuter-Vertreter aus Addis-Abeba meldet von dort, daß Ras Desta während der Nacht zum erstenmal seit der Eröffnung der Offensive Grazianis mit der Hauptstadt in Verbindung trat.

Der Ras erklärte, er verlege sein Hauptquartier in die Berge südöstlich von Allata, von wo aus er seine Operationen besser leiten könne als in der Ebene.

Er fügte noch hinzu, daß er keineswegs schwarz sehe und daß er dem kaiserlichen Befehl gehorche, sich nicht auf Schlachten großen Maßstabes einzulassen. Darum ziehe er es vor, zurückzugehen und den Gegner durch kleine heftige Angriffe im geeigneten Moment zu beunruhigen.

Nach einer Reutermeldung von der italienischen Nordfront soll die Niederlage des Ras Desta in den Kreisen der äthiopischen Hauptstadt tiefe Bestürzung hervorgerufen haben.

Nichtamtlich wird schließlich noch aus Addis-Abeba berichtet, daß die Italiener während des letzten Fliegerangriffes vom Mittwoch dort eine Ambulanz des ägyptischen Roten Kreuzes bombardiert haben sollen.

•

Dolo, 23. Jan. (A.A.)

Der Vormarsch im Abschnitt von Dolo wird fortgesetzt. Die italienischen Truppen haben die Funkstation des Ras Desta erobert. Der Sender ist in technischer Beziehung vollkommen auf der Höhe. Er ist aus französischem Material gebaut. Die Mannschaft, die den Sender bediente, war in einen Keller geflüchtet. Die Leute waren mit Gasmasken amerikanischer Herkunft ausgerüstet.

Dolo, 23. Jan. (A.A.-Stefani)

Stefani meldet:

Der Vormarsch der Italiener zwischen dem Canale Doria und Dana-Parma gestaltet sich immer bemerkenswerter. General Graziani beobachtet den Vormarsch und leitet die Truppenbewegungen an der ganzen Front mit Hilfe von Funkgerät. Schwarzhemden und Abteilungen von Eingeborenen nehmen an der Verfolgung des Feindes lebhaft teil und folgen der Grenzlinie zwischen Aethiopien und Kenya. Wie man erfährt, wird der rasche Vormarsch der Italiener an der Grenze von englischen Gebirgsabteilungen und Fliegern beobachtet.

•

Mogadiscio, 23. Jan. (A.A.)

Stefani meldet:

Das Gelände, auf dem sich der Vormarsch vollzieht, ist sehr schwierig. Doch werden die italienischen Truppen, die den Feind verfolgen, ununterbrochen mit Wasser, Lebensmitteln und Munition versorgt. In dem eroberten Gebiet ist der Verkehr mit Lastautos aufgenommen worden. Innerhalb von wenigen Tagen sind neue Landungsplätze für die Flieger geschaffen worden.

•

Addis-Abeba, 23. Jan. (A.A.)

An der Tigre-Front nimmt die am 20. Januar begonnene Schlacht ihren Fortgang.

Die Aethiopier behaupten, daß sie die italienischen Angriffe abgewehrt, wichtige Stellungen besetzt und mehrere Geschütze erbeutet hätten. Sie hätten ferner den Italienern Verluste in Höhe von mehreren tausend Toten beigebracht.

Major Dagnovodadscho hat ein dreimotoriges italienisches Flugzeug abgeschossen. Aus dieser Nachricht geht hervor, daß die kaiserliche Garde nunmehr in den Kampf eingegriffen hat, denn der genannte Offizier befehligt ein Gardebataillon. Der Schauplatz dieses Kampfes lag vermutlich nordwestlich von Makalle.

•

Rom, 23. Jan. (A.A.)

In dem amtlichen Bericht, der gestern von Marschall Badoglio veröffentlicht worden ist, heißt es, daß sich die Stammesführer der Dalla-Borana und der Dalla-Arussi den Italienern unterworfen und sich bereit erklärt haben, sich an der militärischen Aktion gegen die Regierung von Addis-Abeba zu beteiligen.

In Negelli haben die Italiener große Vorräte an Waffen und Munition erbeutet.

Ferner wird mitgeteilt, daß die Italiener auch an der Nordfront, und zwar in Tembien, zum Angriff übergegangen sind.

•

Rom, 23. Januar (A.A.)

Die italienischen Kreise verfolgen, wie die Havas-Agentur berichtet, mit größter Aufmerksamkeit die jüngsten Entwicklungen der internationalen Lage, sowie auch der französischen Innenpolitik. Man hofft, daß die kommende französische Regierung eine Politik der Versöhnung treiben würde, mit der Italien zur Sicherung seiner Interessen in Ostafrika zusammenarbeiten würde.

KIRCHEN und VEREINE

Deutsche Evangelische Kirche

Am morgigen Sonnabend um 12.45 Kindergottesdienst in der Deutschen Evangelischen Kirche.

Am Sonntag, dem 26. ds. Mts. um 10.30 Uhr, Gottesdienst in der Deutschen Evangelischen Kirche in Aynalıçeşme.

Die Gemeinde wird herzlichst dazu eingeladen.

Deutscher Ausflugsverein

Sonntag, den 26. Januar 1936:
MORGENBUMMEL!
TREFFPUNKT: 9 Uhr 30 an der Endstation der Straßenbahn in Şişli. Wanderung über Sincirlikuyu nach Rumeli Hisar und Bebek. Gegen 12 Uhr 30 mit der Straßenbahn zurück.

Der Vorstand

Hans Walter Feustel
Galata, Kalaytrasse 45 Tel. 44848
entladet verpackt
verzollt verschifft
rollt
alles

Vereinigte Deutsche Büchereien Teutonia — V. E. S.
Bücherausgabe jeden Mittwoch, 6—8 Uhr.

Zur Erstaufführung einer Bruckner-Symphonie in der Türkei

„Vor der Tiefe des gefühlsmäßigen Erlebens verstummt die Sprache; die Macht des Unbewußten im Musikgenuß schlägt jede begriffliche Deutung aus dem Felde." Als der Berliner Musikwissenschafter Arnold Schering vor Jahren diese Sätze prägte, fand er volles Verständnis: man kämpfte gegen die „Programmusik"; man sträubte sich dagegen, die unendliche Vielfalt einer musikalischen Schöpfung einzäunen und festnageln zu lassen auf eine Formel, auf einen sachlichen Inhalt. Schering selbst ist durch seine Beethovenstudien im Laufe der Zeit zur entgegengesetzten Auffassung gekommen und hat neulich in einem Vortrag in der Philosophischen Gesellschaft ausgeführt, daß fast alle großen Musikwerke eine Deutung zulassen, daß sie konzipiert und ausgeführt wurden in enger Anlehnung an ein Gedankenbild, an ein Symbol.

Die erste Aufführung einer Bruckner-Symphonie ist für die ausübenden Künstler wie für die Hörer ein so überwältigendes Erlebnis, daß beide Teile, wirkend und empfangend, unwillkürlich nach einem Leitwort suchen, das ihnen das Werk erklärt und eine handgreifliche Beziehung zwischen Form und Inhalt schafft. Bruckner nennt diese 4. Symphonie „die romantische" und gibt damit selbst einen Hinweis auf die poetische Idee, die ihr zugrunde liegt. Es ist die Romantik des Waldes: dunkles Dickicht, in dem einzelne Naturlaute aufklingen; tiefe Einsamkeit, die den Wanderer wie Kirchenluft umweht und Schauer der Andacht weckt, das Schweigen des Hochwaldes, zwischen dessen ragenden Stämmen das zottige Einhorn heraustritt und verstört ins Sonnenlicht glotzt. So baut sich vor uns aus dem feierlichen Hauptthema aus, dem heiteren 2. Thema, das von jauchzenden Motiven umjubelt wird, aus ruhigen chromatischen Gängen, die in einen Choral der Trompeten endigen, der 1. Satz auf.

Ein Trauermarsch leitet das Andante ein und führt zu dem wunderschönen Unisono der Bratschen, die ein Trostlied anstimmen; Horn und Flöte greifen die Melodie auf, während der Marschrhythmus leise in den Bässen verklingt. Ein Triumphgesang von katholischer Pracht weist über Tod und Grab hinaus auf die Ewigkeit.

Ganz andere Töne erklingen im Scherzo: lustig schmettern die Hörner; bunte Jagdbilder ziehen vorüber; jagt König Marke mit seinem Gefolge in Tristans Wald! — Mitten hinein in die bizarren Rhythmen lacht im Trio ein gemächlicher Ländler. Der Satz ist von so unerhörter Lebendigkeit im Wechselspiel der stark hervortretenden Blasinstrumente, daß es dem Hörer fast den Atem raubt. Ein Meisterstück Brucknerischer Kunst!

Hier muß ein Wort aufrichtiger Bewunderung und tiefen Dankes dem Orchester und seinem Dirigenten gesagt werden. Diese Bruckner-Symphonie stellt — zumal in den bewegten Sätzen wie im Scherzo — fast übergroße Anforderungen an die Musiker; dauernde Bereitschaft, feines Verständnis für Dynamik und starkes technisches Können und Voraussetzung. Darüber hinaus wirkte Prof. Praetorius durch seinen gesammelten Ernst, durch ein feines „mit den Fingerspitzen musizieren", das man sich freilich erst leisten kann, wenn man, — wie er, — das kolossale Werk auswendig beherrscht und seines Orchesters durch unermüdliches Proben sicher ist. Die ganze Aufführung machte den Eindruck der Sicherheit und Klarheit.

Nie wäre das Finale, das in seiner verträumten nebelhaften Stimmung einen gespenstischen Charakter hat, einer ungeschulten Hörerschaft verständlich geworden, hätten nicht Dirigent und Orchester die vielfach verworrenen Motive scharf und zielsicher gestaltet und die Symphonie in großzügiger Steigerung zum krönenden Abschluß gebracht.

Mit einer Wiederholung der dramatischen Szene von Mussorgsky „Eine Nacht auf dem kahlen Berge" und den „Marosszeker Tänzen" von Zoltan Kodaly endete das schöne Konzert.

Luise Schmidt-Dumont

Radio-Istanbul

Die Konzessionsgesellschaft des Istanbuler Rundfunks hat sich an die Regierung mit dem Ersuchen gewandt, den Konzessionsvertrag, der in wenigen Monaten abläuft, auf weitere 10 Jahre zu verlängern. Die Gesellschaft verpflichtet sich, den Istanbuler Rundfunksender auf eine Leistung von 20 kw zu bringen. Eine Entscheidung der Regierung liegt bis zur Zeit noch nicht vor.

•

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß die Darbietungen von Radio-Istanbul noch manches zu wünschen übrig lassen. Es fehlt vor allem an Lebendigkeit des Programms. Die Wiederholungen der aufgeführten Musikwerke folgen in viel zu kurzen Abständen, so daß die Darbietungen der Hauptsache nach schon allgemein bekannt sind. Vor allem fehlt es an Vorträgen, die für die breite Masse der Hörer bestimmt sind, es fehlt an richtig organisierten Sprachkursen und an Vorträgen in fremden Sprachen, wie dies bei allen ausländischen Sendern der Fall ist. Solche Vorträge haben vor allem den Vorteil, daß diejenigen, die eine fremde Sprache beherrschen, dadurch immer wieder in die Lage versetzt werden, ihre Sprachkenntnisse zu vervollkommnen.

Was die Musikdarbietungen betrifft, so müßte darauf geachtet werden, daß neben einer gesunden Pflege heimischer Musik dem Hörer wertvolle ausländische Musik geboten wird. Es kommt nicht darauf an, moderne Schlager zu spielen. Die Musikreform, wie sie der Staatspräsident versteht, zielt darauf ab, wirkliche Kunst ins Volk zu bringen. Wenn es auch vielleicht schwer ist, heute schon ein eigenes großes Orchester für den Sender zu bilden, so sollten doch Schallplatten angeschafft werden, um beispielsweise die Werke der ausländischen Klassiker in abendfüllenden Aufführungen zu Gehör zu bringen.

Daneben darf aber das Lebensnahe, das der Rundfunk darstellen soll, nicht vergessen werden. Reportagen aller Art beleben das Programm ungemein und sind ein gesunder Anreiz, Hörer heranzuziehen. Solche Reportagen könnten auch belehrend wirken, Wissen ins Volk zu tragen, erheiternd sein.

Das Programm ist noch zu trocken, zu sehr Selbstzweck, nicht auf die Hörer abgestimmt. Es ist nicht richtig zu glauben, daß die breite Masse solchen Fortschritten nicht folgen würde. Das Gegenteil ist der Fall. Je höherstehend das Programm, desto mehr Hörer, aber auch desto größere Bildungsmöglichkeiten. Der Rundfunk ist heute auf der ganzen Welt eine Quelle ungeheurer Bildungsmöglichkeiten. Darauf muß besonders geachtet werden.

Es muß aber auch gleichzeitig getrachtet werden, die breite Masse für den Rundfunk zu gewinnen. Nur wenige sind in der Lage, sich teure Mehr-Röhren-Apparate zu kaufen. Für den Ortsempfang genügen schwache Apparate, unter Umständen Detektor-Geräte mit einer Verstärkerstufe. Solche Apparate einzuführen, müßte die Gesellschaft bestreben sein. Höhere Leistung von der Gesellschaft kann man nur erwarten, wenn genügend Hörer vorhanden sind, die in der Lage sind, niedere Empfangsgebühren zu bezahlen. In einer Stadt wie Istanbul müßte es unbedingt so weit kommen, daß 100.000 Personen als Rundfunkhörer angesprochen werden können. Billige Apparate, weitestgehende Ermäßigung der Gebühr und ein gutes Programm könnten — wie überall in der Welt — auch hier dazu beitragen, Kunst und Wissen ins Volk zu tragen.

v. C.

Von der Generaldirektion der Monopole:

15.000 kg weiße Luxus-Pappe 6/1
20.000 kg weiße Duplex-Pappe Nr. 70
10.000 kg Triplex-Pappe Nr. 90

Für den Bedarf unserer Verwaltung werden vorstehende aufgeführte Materialien gemäß Lastenheft und Mustern auf dem Wege des Aushandelns angekauft. Die Interessenten mögen sich am Mittwoch, dem 12. 2. 1936, um 14 Uhr unter Mitbringung einer Sicherheit in Höhe von 7,5% an die Einkaufskommission der Abteilung für Intendantur und Einkäufe in Kabataş wenden. (391)

Von der Trinkwasserkommission der Stadt Ankara

Die Ausschreibung über die Rohrverlegungsarbeiten zwischen dem Filterhaus und Etlik und die Anschaffung der hierfür erforderlichen Rohre und sonstigen Materialien, sowie über den Bau eines Wasserbehälters, für die die Zuschlagserteilung am Freitag, dem 28. 2. 1936 um 15 Uhr im Gebäude der Trinkwasserkommission in Ankara, Anafartaler Caddesi, Vehbi Koç Appartement, III. Stock, nach der Methode des verschlossenen Umschlags stattfinden sollte, wird infolge einiger Veränderungen im Lastenheft gemäß Art. 12 des Gesetzes Nr. 2490 über Versteigerungen und Ausschreibungen annulliert. Der Ausschreibungstag für diese Angelegenheit wird später bekanntgegeben. Es wird hiermit bekanntgemacht, daß die Interessenten, die die früher ausgearbeiteten Unterlagen für diese Ausschreibung bereits erhalten haben, dieselben gegen die abgeänderten Unterlagen bei der Kommission umtauschen können. (148) (363)

Von der Trinkwasserkommission der Stadt Ankara

Die Ausschreibung über die Rohrverlegungsarbeiten zwischen dem Filterhaus und Kecıören und die Anschaffung der hierfür erforderlichen Rohre und sonstigen Materialien, sowie über den Bau eines Wasserbehälters, für die die Zuschlagserteilung am Freitag, dem 28. 2. 1936 um 15 Uhr im Gebäude der Trinkwasserkommission in Ankara, Anafartaler Caddesi, Vehbi Koç Appartement, III. Stock, nach der Methode des verschlossenen Umschlags stattfinden sollte, wird infolge einiger Veränderungen im Lastenheft gemäß Art. 12 des Gesetzes Nr. 2490 über Versteigerungen und Ausschreibungen annulliert. Der Ausschreibungstag für diese Angelegenheit wird später bekanntgegeben. Es wird hiermit bekanntgemacht, daß die Interessenten, die die früher ausgearbeiteten Unterlagen für diese Ausschreibung bereits erhalten haben, dieselben gegen die abgeänderten Unterlagen bei der Kommission umtauschen können. (147) 362)

STICKSTOFF-SYNDIKAT, G. m. b. H. BERLIN
ACHTUNG
Landwirte, Gärtner, Blumenzüchter!

Was tut Ihr für Euren Boden?
Ihr liebt ihn, also sorgt auch für ihn, gebet ihm die Möglichkeit die Saat, die er erhält, gut zu ernähren!

Zuckerrüben wollen Nitrophoska
Tabak will Ammoniak oder Harnstoff (Floranid)
Baumwolle will Nitrophoska
Haselnüsse wollen Ammoniak
Gartenpflanzen, wie Gemüse aller Art, Salate, alle Blumen, wollen Nitrophoska oder Floranid
Im Weinberg verwendet Nitrophoska, ihr erhaltet einen größeren Rosinenertrag!
Obstbäume aller Art, wie Apfelsinen, Äpfel, Birnen, Feigen wollen Ammoniak oder Nitrophoska
Olivenbäume wollen Ammoniak;

Für ausgesprochen saure Böden ist die Anwendung von Kalksalpeter IG. ganz besonders zu empfehlen.

Wir wollen Euch helfen und raten, wendet Euch um weitere Auskunft an:

Istanbul: TÜRKANIL Hans Mönius ve Şsi., Galata Kürekçiler, Ahen-Münih Han, 2. Stock. Posta Kutusu: Istanbul 1157
Izmir: Max Unz.
Trabzon und Samsun: Hochstrasser & Cie.
Adana, Mersin und Tarsus: Rasih Zade Biraderler, Adana.
— Aber achtet immer auf unsere Schutzmarke

AUS ISTANBUL

Personalien

Der türkische Botschafter in Moskau, Zekâi Apaydın, der sich einige Tage in der Hauptstadt aufgehalten hatte, ist nach Istanbul gekommen, um von hier aus wieder nach Moskau zurückzukehren.

•

Der Generalinspektor im Gesundheitsministerium, Fuad, ist aus Ankara in Istanbul eingetroffen. Seine Reise hängt mit der bevorstehenden Eröffnung des Musterkrankenhauses in Haydarpaşa zusammen.

•

Der Direktor der Pariser Zentrale der Ottomanbank, Bellet, ist gestern hier eingetroffen, und am Abend nach Ankara weitergefahren.

Wie wir hören, steht diese Reise des Direktors Bellet im engen Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Ankauf der Konzession der Ereğli-Kohlengesellschaft.

Filmvorführung im Russischen Generalkonsulat

Das russische Generalkonsulat hatte gestern die Vertreter der Istanbuler Presse zu sich geladen, um einen interessanten Film über die letzten Manöver der Roten Armee in Kiew zu zeigen.

Nach dieser Darbietung kamen auch die leiblichen Genüsse zu ihrem Recht und bei den ermunternden Klängen der Tanzkapelle nahm die festliche Veranstaltung einen überaus angeregten weiteren Verlauf.

Ausbesserungsarbeiten

An der Ayasofya werden im Laufe ds. Js. größere Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Es hat sich gezeigt, daß an der großen Mauer gegenüber der Alemdar Caddesi Risse und Sprünge aufgetreten sind, die eine gründliche und fachgemäße Instandsetzung notwendig machen. Ferner soll das Obdachlosenheim, das an der einen Seite der berühmten Baues steht, niedergerissen werden, um die Schönheit des Gebäudes nicht zu beeinträchtigen. Dadurch werden auch die Ausgrabungsarbeiten, die bekanntlich im Vorjahre vom Deutschen Archäologischen Institut ausgeführt wurden und so wunderbare Ergebnisse zeitigten, auch in der Richtung des jetzigen Obdachlosenheimes ausgedehnt werden können.

Taxi-Gebühren

Wir berichteten seinerzeit darüber, daß die Istanbuler Taxi-Führer sich mit der Absicht tragen, die Fahrpreise auf gewissen Strecken bedeutend herabzusetzen. Ein einheitlicher Beschluß konnte indessen bis heute nicht gefaßt werden. Wie man erfährt, beabsichtigt man, den Anfahrtpreis, der derzeit 26 Piaster beträgt, auf 15 Piaster herabzusetzen.

Die Weißrussen

Mit dem französischen Ozeandampfer „Providence", der gestern nach einem 24-stündigen Aufenthalt im Istanbuler Hafen nach dem Piräus abgefahren ist, ist ein Teil der Weißrussen, die die Türkei verlassen, nach Griechenland abgereist.

Kampf gegen Staubentwicklung

Die Stadtverwaltung hat angeordnet, daß das Ausklopfen von Teppichen, Decken und Aehnlichem während des Tages zu unterbleiben hat.

AUS ANKARA

Personalien

Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten, MacMurray, wird voraussichtlich am 16. Februar in Istanbul eintreffen. Er wird noch am selben abend mit dem Schnellzug nach Ankara fahren, um dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Der bisherige türkische Gesandte in Tirana, Yakup Kadri der zum Gesandten in Prag ernannt wurde, ist nach Ankara gereist. Für den Gesandtenposten in Tirana ist der bisherige Gesandte in Tokio, Nebil, ausersehen.

Neue medizinische Fakultät

Wie verlautet, trägt sich die Regierung mit der Absicht, in Ankara eine medizinische Fakultät zu gründen. Die nötigen Geldbeträge sollen in den Staatshaushalt für 1936-37 aufgenommen werden.

Es wird geplant, das neue Hochschulgebäude an der Stelle des jetzigen Knaben-Lyzeums in der Nähe des Musterkrankenhauses zu errichten.

In der Türkei befinden sich jetzt insgesamt rund 2.700 Aerzte, davon rund 1000 in Istanbul.

Verdiente Belohnung

Das Gesundheitsministerium hat drei Familien in Ankara, die 6, bezw. 7 oder 8 Kinder haben, je einen Geldpreis auszahlen lassen.

Schiffsbau-Ingenieure

Das Wirtschaftsministerium hat beschlossen, 6 Ingenieure nach Europa zu senden, um sie für den Schiffsbau ausbilden zu lassen. Die Ausbildung dieser Ingenieure wird in Deutschland erfolgen.

AUS DER PROVINZ

Geheime Sekte aufgedeckt

Im Bezirk der Provinz Ankara wurden 11 Personen verhaftet, die beschuldigt werden, eine geheime religiöse Sekte gegründet zu haben.

Leiche aufgefunden

In der Nähe von Yeni Çiftlik am Marmarameer wurde der Leichnam eines Mannes ans Land geschwemmt. Man vermutet, daß es sich um den Besitzer eines Bootes handelt, das vor einigen Tagen gekentert aufgefunden wurde.

Gegen Warenfälschung

Die Stadtverwaltung hat in Erfahrung gebracht, daß dem Pfeffer und dem Paprika, die offen verkauft werden, gewisse Zutaten beigemengt werden, die die Ware minderwertig gestalten. Es wird daher von nun an nur erlaubt sein, diese beiden Gewürze in verschlossenen Paketen zu verkaufen, auf denen der Name des Herstellers ersichtlich sein muß.

Durchreisende Pilger

Aus Chinesisch-Turkestan sind auf dem Weg über Rußland rund 150 Mekka-Pilger in Istanbul eingetroffen, die sich hier mit einer Gruppe von weiteren 180 Pilgern vereinigen werden, die in den nächsten Tagen erwartet wird. Bei ihrer Rückkehr aus Mekka werden sie sich wahrscheinlich 14 Tage in Istanbul aufhalten.